



Erzheim  
an allen Werttagen.

Bezugspreis monatl. Blotz  
bei der Geschäftsstelle 3.50  
bei den Ausgabestellen 3.70  
durch Zeitungsboten 3.80  
durch die Post 3.50  
auschl. Postgebühren  
ins Ausland 6 Blotz  
in deutscher Währg. 5 M.M.

Postcheckkonto für Polen  
Nr. 200 288 in Posen.

(Posener Warte)

Postcheckkonto für Deutschland  
Nr. 6184 in Breslau.

Anzeigenpreis: Petitzeile (38 mm breit) 30 Gr.  
für die Millimeterzeile im (Anzeigenteil 10 Groschen.  
Reklameteil 25 Groschen  
Sonderplatz 50% mehr. Reklamepetitzeile (90 mm breit) 75 Gr.

Verantwortlicher: 6105, 6275.  
Tel.-Nr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezogener keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

## Sturm über Asien.

Die neuen Unruhen in China, die heute wieder die europäische Presse bewegen, lenken die Augen der ganzen Welt nach dem fernen Osten. Der ferne Osten ist das Schmerzenskind aller Regierungen Europas. Sobald dort irgendwo ein Brand ausbricht, mag er sich auch in noch so geringen Dimensionen abspielen, horchen die Diplomaten der großen Mächte auf. Besonders aber England, das um die Weltherrschaft befochten ist und sie mit allen Mitteln zu verteidigen sucht, bebt im tiefsten Innern.

Es ist heute nicht mehr ganz unbekannt, daß die großen Rivalen im fernen Osten Mann gegen Mann ringen. England, das seinen Besitz halten will, Japan, das seine Expansionsbestrebungen zielbewußt weiter verfolgt, Rußland, welches nicht unter Putsch gestellt werden will, Amerika, das sich zur Weltmacht aufzuschwingen strebt und die Völker, die hart bedrängt und unterdrückt auf jeden Anlaß zur Freiheit mit einer Sensibilität reagieren, die man nicht so leicht in anderen Erdteilen finden kann.

Jedes Mittel ist diesen Völkern recht, wenn sie glauben, ein Foch abschütteln zu können, das wie eine eiserne Faust auf ihnen lastet. In neuerer Zeit haben sich Forscher und Politiker mit diesen Fragen im Osten eingehender befaßt, und es existieren neuerdings so ausgezeichnete Werke darüber, die uns das Verständnis dafür vermitteln. Eines der Bücher, die für den Politiker vielerlei Anregung geben, ist das Buch von F. L. Schuler, „Sturm über Asien“, das die Kämpfe und diplomatischen Aufgaben eines Geheimagenten beschreibt. Der Kampf gegen England mit Rußland um die Unabhängigkeit Tibets ist das Grundmotiv. In diesen Interessentkreis greifen auch die Bandenkämpfe mit China, greifen die großen religiösen Streitigkeiten zwischen Lamaismus und Konfucismus. Der Dalai-Lama, der in Lha-sa seinen Sitz hat, und der bislang die größte geistige und politische Macht Tibets verkörperte (Dalai-Lama ist die wirkliche Inkarnation Buddhas, (die 13. Inkarnation), stellt also in der Religion der Lamasen den wirklich lebenden Gott auf Erden dar) ist heute ganz unter englischen Einfluß geraten und hat es bislang nicht mehr gewagt, irgendwie mit seinen politischen Zielen in den Vordergrund zu treten. Sein treuester Berater, Zerep, Geheimagent der russischen Zarenregierung und noch immer ein großer Freund Rußlands, ist in den Hintergrund getreten und lebt seinem rein kirchlichen Ziel — er ist lamaischer Priester in irgend einem Kloster in der Nähe von Urga.

England scheint die Macht in der Hand zu haben. Politisch regiert England das Land. Nur unter der Decke da schlummert der Drang nach Freiheit. Verborgen in den Herzen, da glüht die Flamme der Freiheit und der Haß gegen die Fremden, gegen die „Weißen“ — unter denen man dort immer England versteht. Daneben aber geht der Haß gegen China, das viele Jahre lang, unter Aufsicht der schärfsten Diktatur, plündernd und mordend durch die Lande des Dalai-Lamas zog, bis kurz vor Schluß des Weltkrieges ein ungeheurer Volksaufstand dieser Tyrannei ein Ende machte.

Über Tibet und seine Aufgaben in der Mongolei wäre viel zu sagen. Hier spielen sich die Machtkämpfe der Staaten in besonderer Intensität ab. Daß Tibet so ganz unbeteiligter Zuschauer sein sollte bei den jetzigen Kämpfen in China, ist kaum anzunehmen. Wenn auch in diesem Falle nicht von Waffengängen gesprochen werden kann.

In China selbst geht der Kampf um die Macht hin und her. Zur Ruhe kam China eigentlich seit dem Jahre 1800 nicht mehr. Der Wirtschaftskampf wurde heraufbeschworen durch den ungeheuren Opiumsmuggel nach Europa, der mit dem sog. Opiumkrieg (1839/42) beginnt. Durch den Frieden von Nanjing gewinnt England größere Einflüsse, und von da ab datieren die Wirren im Lande. Dieses Land China übertrifft mit seiner Bodenschätze (11 Millionen Quadratkilometer) Europa um 1 1/4 Millionen Quadratkilometer; 1/4 der Erdoberfläche, 1/4 dieser Bewohner unterstehen chinesischer Macht.

Der letzte Kaiser Chinas, der wirklich Macht verkörperte, war Laotung. Nach seinem Tode beginnen die Palastintrigen, beginnen die jahrzehntelangen Kämpfe um den Thron. Sein 19jähriger Sohn wird Nachfolger, und die Kaiserin-Witwe hat während dieser Zeit, bis zum Jahre 1908, den größten Einfluß. Zweimal wird der Thron während ihrer Zeit neu besetzt, das eine Mal von einem dreijährigen Kinde. Reformen sollen in China durchgeführt werden, große Kämpfe beginnen dagegen, am Ende befehrt sich die mächtige Herrscherin doch zu den Neuerungen, weil die Reformpartei wieder wächst.

In ihre Regierungszeit fällt der Boxeraufstand (1900). Es fällt in diese Zeit die Ermordung des deutschen Gesandten v. Ketteler in Peking. Erst die starke Machtentfaltung fremder Mächte (60 000 Mann) unter der Führung von Waldersee machen dem Aufstand, der die ganze Welt in Erregung hielt (1901) ein Ende. Nach diesen inneren Zerrwürfen bekennt sich die Kaiserin-

Witwe dann endlich auch zu den Reformplänen. Die Kaiserin stirbt 1908 zugleich mit dem derzeitigen Kaiser Kuanghü ganz plötzlich im November, während einer Zeit der Spannungen mit Tibet, als gerade der Dalai-Lama am Hofe weilte. Der Dalai-Lama ergreift die Flucht. Auf den chinesischen Kaiserthron kommt ein 3jähriges Kind (Süantung), dessen Vater, der Süneprinz Chun, in Wirklichkeit regiert.

Drei Jahre später bricht die Revolution aus, das Kaiserhaus wird gestürzt, die Republik wird ausgerufen. Führer dieser revolutionären Bewegung ist Dr. Sun Yat-sen, der unter den Auslandschinesen eine große und erfolgreiche Propagandatätigkeit entfaltet hat. Gegenversuche scheitern schnell, ganz China ist von den neuen Bestrebungen ergriffen. Die Dynastie tritt Februar 1912 zurück. Yuan-shi-Kai wird provisorischer Präsident. 1915 beginnen wieder monarchistische Bestrebungen, die den provisorischen Präsidenten zum Kaiser machen wollen. Die Verhandlungen ziehen sich ziemlich lange hin. 1916 im Juni stirbt er plötzlich.

Dann kommt als neuer wichtiger Punkt die Kriegserklärung an Deutschland. Nicht aus Deutschland heraus, sondern in der Hoffnung auf die Hilfe durch Amerika, trieb die Regierung zu diesem Schritt. Die Propaganda der Alliierten hat das übrige getan. Es kommen verschiedene Vergünstigungen für China in Frage, und auch diesen zuliebe, ergreift es das Schwert, um mit zu den vielen Feinden Deutschlands überzutreten.

Es finden in dieser Zeit wieder verschiedene innere Kämpfe statt. Die Militärpartei hat Zulauf. Die wirklich regierende Partei ist auch die japanfreundliche Militärpartei bis 1920. Aber ihre Macht wird in diesem Jahre gebrochen. Der maßgebende Einfluß geht auf verschiedene

Militär g o u b e r n e u r e über. Es kommt 1922 zu einem erneuten Zusammenstoß, in dem die Gouverneure verdrängt werden und fliehen müssen. Es tritt wieder das alte Parlament zusammen, das im Jahre 1913 und 1917 aufgelöst worden ist, und in Peking wird jetzt nach so langen Jahren die endgültige Verfassung Chinas beschlossen.

Es schien vor noch zwei Jahren, daß diese Einheit hergestellt bleiben würde. Es schien, als sollte es im fernen Osten zur Ruhe kommen. Als sollten sich die Mächte England und Amerika, von neuem mit stiller Kraft ans Werk machen, um dort ihre Interessen auszunutzen. Da bricht dieser neue Aufstand in China aus. Die Militärgouverneure ergreifen von neuem Partei, sie ringen von neuem um die Macht — und dieser Ausgang ist noch ungewiß.

England kommt diese Auseinandersetzung in China jetzt am ungelegensten. Während in Indien die Freiheitsbewegung immer weitere Kreise zieht, die nur viel zu wenig an die Öffentlichkeit gelangen, glüht wieder im Osten die neue Flamme empor. Die Völker unter dieser Herrschaft sind verschlagen und verstehen es mitunter, den rechten Zeitpunkt abzuwarten, weil religiöse Kraft ihnen Ausdauer verleiht. Vielleicht ist wieder Zerep mit seinen großen diplomatischen Fähigkeiten am Werk, die Freiheit für Tibet zu erkämpfen. Vielleicht regiert auch der Dalai-Lama, trotz seiner ruhigen Geduld, den Strom, aus dem die neuen Blasen steigen. England kann nicht zur Ruhe kommen im fernen Osten. Und Rußland wird das Geschäft dabei machen.

Währenddem aber, da es um die Existenz Europas geht, währenddem die „gelbe Gefahr“ wieder näher rückt, verzettelt Europa seine Kraft und seinen Willen in vielerlei kleinem Streit... und in Worten...

## Um den deutsch-polnischen Handelsvertrag.

Als Ergebnis der Konferenz von London. — Die Ein- und Ausfuhr im Verhältnis zu Polen. — Die Wichtigkeit für Polen. — Der Mangel an Bargeld. — Warum Polen?

Der „Kurjer Polski“ beschäftigt sich in zwei größeren Artikeln mit dem Handelsvertrag zwischen Polen und Deutschland, der in diesen Tagen wieder mit besonderem Nachdruck in der Öffentlichkeit gefordert worden ist. Wir bringen nachstehend die Meinung des „Kurjer Polski“ und möchten kurz einschneidend bemerken: Die Behauptung, daß der Handelsvertrag für Deutschland wichtiger als für Polen ist, ist ein vollkommenes Freium. Gewiß, auch Deutschland hat ein lebhaftes Interesse daran, mit Polen ein Wirtschaftsabkommen zu treffen, — aber es darf nicht mit einer kühlen Handbewegung hinweggeworfen werden, daß Polen dieses nicht nötig hätte.

In diesem Sinne sind auch die Aufstellungen der Zahlen für Polen ohne Belang. (Abgesehen davon, daß es uns im Augenblick überhaupt nicht möglich ist, diese statistischen Angaben auf ihre Richtigkeit hin zu prüfen!) Für Polen ist es interessant zu erfahren, in welchem Verhältnis die eigenen Ein- und Ausfuhrzahlen mit und zu Deutschland im Einklang und im Verhältnis stehen. Bei Betrachtung dieser Zahlen werden wir klar sehen und die Bedeutung erkennen, die ein Handelsvertrag mit Deutschland und Polen hat. Die deutschen Zahlen nach Polen geben nur das Gegengewicht.

Im Jahre 1923 (wir geben nur runde Zahlen) betrug Polens Gesamteinfuhr aus Deutschland allein rund 50 Prozent der Gesamteinfuhrzahl. Die Ausfuhr aus Polen nach Deutschland betrug durchschnittlich 60 Prozent der Gesamtausfuhrzahlen.

Wenn also Polen 50 Prozent aus Deutschland einführt und etwa ebenso viel wieder nach Deutschland ausführt, auf der anderen Seite aber die Einfuhr Deutschlands gegen und Deutschlands Ausfuhr, so ist der Vergleich ganz minimal für Deutschland selber. Den Hauptvorteil in dieser Frage hätte ohne Zweifel Polen. Wir dürfen doch nicht vergessen, daß in den oben angegebenen amtlichen Zahlen sich auch alle die Ein- und Ausfuhrartikel befinden, die nicht über Deutschlands direkte Grenze gehen, sondern auf Umwegen nach Polen kommen (Schweden, Dänemark, Rumänien, Danzig) und umgekehrt, daß sich also die Ein- und Ausfuhrzahlen noch ganz erheblich anders verhalten.

Deutschlands Hauptinteresse liegt gewiß an dem geordneten Austauschverkehr und nicht zuletzt am Transit. Die Ein- und Ausfuhr selber fällt Polen mit größten Vorteilen in den Schoß. Und auch beim Transitabkommen wird Polen gewiß nur gewinnen können.

Die Rechtspresse, die in demagogischer Weise gegen diesen Vertrag heult, zeigt nur ihre kindliche Unvernunft und ihren Willen zum Untergang. Die Stimmen der Linken sind oftmals nicht sachlich interessiert genug. Es ist darum schwer, gerade unter solchen Umständen über so wichtige Dinge zu beraten. Hoffen wir, daß sich die rechten und geeigneten, kühn überlegenden Männer an den Tisch setzen, die nicht um des Parteimohls willen, sondern um des Staatswohls willen, diesen wichtigen Vertrag abschließen.

Es wird weder für Polen noch für Deutschland von Schaden sein.

Der „Kurjer Polski“ schreibt:

Das positive Ergebnis der Londoner Konferenz, der einseitigen Verpflichtung Deutschlands (die am 10. Januar 1925 erklärt), ist die Gewährung der Meistbegünstigungsklausel und der freien Durchfuhr an die interalliierten Länder und damit auch an Polen. Eine ganze Reihe handelsvertraglicher Abmachungen, welche Deutschland und Polen schon abgeschlossen — ungefähr 50 Prozent unter der Berücksichtigung des Wertes des Anteils Deutschlands an unseren Warenverkehrs mit dem Auslande —, und eine ganze Reihe anderer wichtiger Momente sprechen dafür, so schnell wie möglich mit Deutschland

zu Verhandlungen über den Abschluß eines Handelsvertrages zusammenzutreten. Das gegenwärtige Interesse und besonders Deutschlands (1) Interesse erfordert das vor allem, denn der wesentliche Kern des Dames-Planes ist die Belastung der deutschen Eisenbahn und Industrie mit hohen und anwachsenden Steuern zum Zweck der Reparationszahlung. Diese Belastung sowohl der Eisenbahn als auch im besonderen der Industrie wird es nur in dem Maße aushalten, wenn sich die deutsche Ausfuhr, ohne die ungefähr 50 Prozent der deutschen Industrie absterben müßte, wesentlich belebt.

Im Zeitraum vom Jahre 1872 bis 1913 wuchs der deutsche Auslandsverkehr um 350 Prozent, gleichzeitig hob sich die Ausfuhr um 405 Prozent, während die Einfuhr um 318 Prozent wuchs. Bei der Einfuhr spielten Rohstoffe und Halbfabrikate die wichtigste Rolle, deren Einfuhr in diesem Zeitraum um 871 Prozent zunahm. Es folgten dann die Lebensmittel mit 351 Prozent, während die Einfuhr der Fertigwaren nur um 209 Prozent zunahm. Was die Ausfuhr angeht, so beträgt im Gegensatz die Ausfuhr der Fertigwaren, welche im Jahre 1872 1 027 100 000 Goldmark, im Jahre 1913 betrug sie 6 896 300 000 Goldmark oder ein Anwachsen um 622 Prozent. Dieses riesenhafte Anwachsen der deutschen Ausfuhr wurde in hohem Maße durch den Sieg über Frankreich hervorgerufen, besonders aber durch den für jene Zeit hohen Betrag der Kriegsschadigung von 5 000 000 000 Goldmarken. Sie erlaubte es Deutschland vor dem Weltkriege, lebhaften Aufstrengungen zu machen, um sich neue Absatzmärkte und Rohstofflieferanten zu suchen. Dies gelang Deutschland in hervorragendem Maße, und das übrige Aufblühen der deutschen Industrie fällt in den Zeitraum von 1800 bis 1913, als die deutsche Ausfuhr nur in dem Zeitraum von 13 Jahren um 233 Prozent wuchs.

Der Weltkrieg brachte eine Umwälzung hervor, und angesichts dessen, daß die Deutschen während des Krieges die fremden Völker vernichteten und ihre Unberührt erhalten und sogar ausbeuteten und verbesserten, angesichts dessen mußten sie nach dem Kriege ihre Ausfuhr bedeutend reduzieren. Sie betrugen im Jahre 1922 61, im Jahre 1923 52 und im ersten Halbjahr des laufenden Jahres 44 Prozent der Ausfuhr von 1913. Deutschland erklärt, daß die Befreiung des Ruhrgebiets hieran die Ursache war und, objektiv gesehen, haben sie in gewissem Grade recht, aber nur in einem gewissen Grade, weil der Verfall des europäischen Landes im allgemeinen und in besonders der Verfall des deutschen Handels, vor allem seine Ursachen in der Verarmung Europas hat, in der Verarmung und der Entwicklung in anderen Weltteilen, und schließlich in der Unmöglichkeit für die deutschen politisch schwächeren Kontrahenten, für sich so bequeme Handelsverträge aufzulegen, wie sie Deutschland mit Frankreich zu Frankfurt a. M. im Jahre 1871 schloß, und im Jahre 1904 und 1905 mit Italien, Rumänien, mit der Schweiz, mit Serbien, Belgien, Bulgarien, Österreich-Ungarn, und besonders mit Rußland, welches angesichts des verlorenen japanischen Krieges gezwungen war, ohne Murren das Handelsdiktat Deutschlands anzunehmen. Alle diese Verträge stützten sich auf den reinen und völligen Grundsatz der Meistbegünstigung und der Gleichberechtigung der Bürger auf dem Gebiete des anderen Staates (Inlandsparität), und auf die Anwendung großer Zollermäßigungen. Auf Grund dieser Tatsachen und kraft seiner mächtigen Industrie, hatte Deutschland lebhaft und ständig wachsende Handelsbeziehungen mit fast allen Ländern der Welt.

Zurzeit schrumpfte der Warenverkehr, besonders mit England, Frankreich und Rußland, außerordentlich zusammen. Dieses Nachlassen des Warenverkehrs ist nicht nur absolut, sondern auch relativ. Die vierteljährliche Durchschnittsausfuhr nach Frankreich (ohne Elsass-Lothringen) betrug im Jahre 1913 197 500 000 Goldmark und bildete 7,8 Proz. der ganzen deutschen Ausfuhr. Sie fiel im ersten Quartal des laufenden Jahres auf



15 600 000 Goldmark, d. h. 1,2 Proz. Der gesamten gegenwärtigen Ausfuhr. Die entsprechenden Ziffern für England waren: 359 600 000 Goldmark = 14,2 Proz. im Vierteljahresdurchschnitt des Jahres 1913 und 113 000 000 Goldmark = 8,3 Proz. im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres.

Für Rußland betrug diese Zahl auf dem Gebiet der Vorkriegszeit 220 000 000 Goldmark = 8,7 Proz., jetzt beträgt sie 14 900 000 Goldmark = 1,1 Proz., jedoch innerhalb der gegenwärtigen Grenze Rußlands relativ, obgleich sie sich auch absolut verringerte, wuchs die Ausfuhr in die Länder der ehemaligen österreichisch-ungarischen Monarchie, nach den Balkanländern und nach der Türkei, welche im Jahre 1913 354 000 000 Goldmark pro Vierteljahr betrug = 14 Proz. Gegenwärtig beträgt sie für das erste Vierteljahr 1924 227 200 000 Goldmark = 18,8 Proz. Es verringerte sich auch, obgleich sie relativ unverändert blieb, die Ausfuhr nach den Vereinigten Staaten, welche von 178 300 000 auf 95 600 000 Goldmark im ersten Quartal dieses Jahres fiel, was 7,1 Proz. des ganzen deutschen Handels bedeutet.

Die Vorkriegsausfuhr nach Polen in den gegenwärtigen Grenzen betrug, soweit sie sich feststellen läßt, im ersten Vierteljahr des laufenden Jahres 58 300 000 Goldmark = 4,4 Proz. der deutschen Ausfuhr. Die deutsche Ausfuhr von Deutschland nach Polen war ungefähr viermal größer als nach Frankreich, viermal größer als nach Rußland, ungefähr dreimal größer als nach Rumänien (1,6 Proz.) und auch größer als die Ausfuhr nach Spanien und Belgien (1,6 Proz.), sowie ebenfalls größer als die Ausfuhr nach Italien (3,6 Proz.). Die deutsche Ausfuhr nach Polen war in diesem Vierteljahr zweimal kleiner als die Ausfuhr nach England (8,3 Proz.), nach Holland (9,9 Proz.), weiter geringer als nach den Vereinigten Staaten (7,1 Proz.), ein wenig geringer als nach der Tschechoslowakei (5,8 Proz.), nach Österreich (5,7 Proz.), nach Dänemark (4,9 Proz.).

Die Ausfuhr nach Polen ist verhältnismäßig bedeutend. Um so mehr, als die obigen Angaben sich auf das erste Quartal des laufenden Jahres beziehen, während schon die wirtschaftlichen Folgen unserer Finanzkrise und der Festigung unserer Währung empfindlich fühlbar werden, d. h. durch das Abstoßen der polnischen Ausfuhr, welche überall und immer die unentbehrliche Bedingung einer gesteigerten Zufuhr ist. Wir leiden an einem empfindlichen Mangel an Bargeld und dem Stillstand unserer Fabriken, die nicht zeitgemäß eingerichtet sind, was vor allem einen schädlichen Einfluß ausübt auf die Einfuhr deutscher Maschinen, chemischer Artikel, Baumaterialien und Rohstoffe sowie Altschrott (für Oberbleichen), welche Polen früher Hauptsummen der deutschen Ausfuhr nach Polen bildeten.

Auf die deutsche Einfuhr nach Polen waren in dem erwähnten Zeitraum auch bedeutende Eisenbahntarif- und Zollerhöhungen von schlechtem Einfluß, die man vornahm mit Rücksicht auf die Aufrechterhaltung der Industriebetriebe des Landes. Die gegenwärtig in Europa am höchsten stehenden deutschen Frachttarife schwächen auch die deutsche Ausfuhr nach Polen ab. Polen umfaßt etwa ein Gebiet von 388 000 Quadratkilometer, mit einer Bevölkerung von etwa 30 Millionen und grenzt an Deutschland in einer Länge von fast 1000 Kilometer. Dieser Umstand hat für die Entwicklung des deutschen Handels weit größere Bedeutung als die zweieinhalbmal kleinere Tschechoslowakei und als das fast fünfmal kleinere Österreich, als das zweimal kleinere Holland, die neunmal kleinere Schweiz, Staaten, die im übrigen mit eigenen Industrieerzeugnissen, die den ähneln, während wir Deutschlands wirtschaftlichen Interessen nicht nur nicht im Wege sind, sondern sie ausgleichen, indem wir ihnen für Maschinen, für Handwerkszeug, für künstlichen Dünger und chemische Produkte polnische Bodenprodukte, Vieh, Holz, Öl (Raps) und seine Produkte liefern.

Polen hat für Deutschland übrigens nicht nur eine große Bedeutung als Absatzmarkt, von größerer und dauernder anwachsender Aufnahmefähigkeit, sondern auch als Durchgangsland nach Rußland, nach Rumänien und weiter nach dem Südoften. Der Warenverkehr zwischen Rußland und dem Westen Europas vollzog sich vor dem Kriege hauptsächlich durch die Häfen des Baltischen Meeres (40 Proz. des gesamten Warenverkehrs), durch das Schwarze Meer 26 Proz. und durch das Eismeer mit dem Weißen Meer 6 Proz., aber diese Ziffern beziehen sich auf den gesamten Handel Rußlands mit den westeuropäischen Ländern. Was den Handel mit Deutschland angeht, so ging eine bedeutende Menge russischen Getreides, Holz und Vieh auf dem Wege über Polen nach Deutschland, und was den Wert betrifft, so ging noch eine größere Warenmenge an deutschen Maschinen, Handwerkszeug, Chemikalien, Medikamenten und Metallwaren nach Rußland.

Im Jahre 1913 ging über die ehemalige russisch-preussische Grenze aus Rußland nach Deutschland ungefähr eine Menge von 4 Millionen Tonnen russischer Waren im Werte von 242 700 000 Goldmark, und obwohl ein bedeutender Teil dieser Waren aus Polen, aus Litauen, aus Kurland und aus Estland ausgeführt wurde, so kam doch der größte Teil — es ist anzunehmen drei Fünftel der Ausfuhr — aus dem Gebiet innerhalb der gegenwärtigen Grenzen Rußlands mit Ausnahme einzelner Holzkarten, welche ungefähr 50 Proz. der gesamten Vorkriegsausfuhr aus Rußland nach Deutschland ausmachten. Das Holz, für dessen Absatz die Frucht eine entscheidende Bedeutung besitzt, ging vor dem Kriege — und es wird auch wohl weiter so bleiben — hauptsächlich auf dem Meereswege aus Rußland. Dies um so mehr, als die nördlichen Wälder Rußlands weiterhin Lieferungsquellen bleiben werden, während die an Polen grenzenden russischen Gouvernements der Wälder ziemlich beraubt sind. Innerhalb polnischer Schätze an Wäldern besitzt Rußland noch in seinen nördlichen Gebieten, und besonders im Nordosten. Aber dies Holz ging immer auf dem Wasserwege, und angesichts der zerstörten russischen Eisenbahnen wird der Wasserweg wohl noch mehr bevorzugt werden, und zwar auf der Wolga und ihren Nebenflüssen, nach Jarzyn (an der Wolga). Von dort etwa 50 Kilometer Landweg zur Eisenbahnstation Kalatki, einer Stadt, die am Don liegt, von wo aus das Holz ins Asowsche Meer gefloßt werden kann. Oder es geht von Jarzyn nach Rostow am Don oder nach Noworossisk. Im Norden, in dem Gouvernment Archangelst, ist die Dwina der zu diesem Zweck notwendige Wasserweg.

(Ein zweiter Aufsatz folgt.)

## Zu dem neuen polnischen Nostrifikationsgesetz.

Am 3. April 1924 ist unter Zahl 1660/IV. das erlassene Nostrifikationsgesetz bekannt gemacht worden. Dieses Nostrifikationsgesetz (Einbürgerungsgesetz) hat den Zweck, ausländischen Diplomaten die Anerkennung zu verweigern. Dieses Gesetz bietet den Hochschulen Polens die Möglichkeit, allen Studierenden, die im Ausland studiert haben, die Anrechnung ihres im Ausland erworbenen Diploms nicht zu gestatten. Daß es sich hier in erster Linie ganz selbstverständlich um die Söhne der Minderheiten handelt, muß nicht besonders betont werden.

In der „Weltkundschau“ nimmt zu diesem Gesetz Dr. S. Reinsch Stellung. Er führt dort folgendes aus: „Es soll nicht verkannt werden, daß jeder Staat das Recht hat, seine Hochschulen, für die er große Summen opfert, durch eine Gesetzgebung zu schützen, die eine ausreichende Besicherung sicherstellt. Deutschland, Österreich-Ungarn und andere Staaten haben ähnliche Gesetze, doch bieten diese feste Grundzüge, nach denen in der Nostrifikation verfahren wird, während die Polen in ihrer neuen Gesetzgebung Kaufschuparagraphen formulierten, auf Grund derer die Studenten der Minderheiten, die im Ausland studiert und promoviert haben, einfach um die Erfolge ihres

Studiums gebracht werden, beziehungsweise in der Heimat keine Anstellung finden können.

Wir finden, wie gesagt, eine Gesetzgebung, die eine Nostrifikation ausländischer Diplome fordert, besonders in dem Falle durchaus gerechtfertigt, wenn die Diplome auf wissenschaftlich nicht unbedingt einwandfreien Instanzen erlangt wurden. Diplome, die aber zum Beispiel auf deutschen, deutschösterreichischen, schweizer, italienischen oder französischen Universitäten erlangt wurden, werden den polnischen wohl immer gleich zu stellen sein. In allen Staaten war es bisher so gut wie Brauch, daß das von einer Universität von europäischem Rang ausgestellte Diplom durch eine kurze mehr formelle Prüfung anerkannt wurde. Nun enthält der § 5 des polnischen Gesetzes aber einen Passus, der klar beweist, daß man diesen Brauch im gegebenen Falle beiseite schieben will.

§ 5. Grundätzlich besteht der Akt der Nostrifikation in dem Befehlen von Prüfungen durch den Kandidaten. Diese sind durch die geltenden Studienreglemente vorgezeichnet. Alle diese Prüfungen müssen in derselben Lehranstalt in polnischer Sprache abgelegt werden. Um den Kandidaten genau und allseitig kennen zu lernen, hat der Fakultätsrat außerdem das Recht, zu verlangen, daß der Kandidat eine festgesetzte Zeit mit Studien an ihrer Fakultät zubringt und die aufgegebenen praktischen Übungen an Seminaren, Laboratorien, Zeichensälen, Kliniken usw. mitmacht.

Der Fakultätsrat hat das Recht, die von dem Kandidaten absolvierten ausländischen Prüfungen anzuerkennen und ihn von ihrer völligen oder teilweisen Wiederholung zu dispensieren.“

Es wird natürlich dem polnischen Fakultätsrat nie einfallen, einen polnischen Kandidaten, der die Sorbonne absolviert hat, zu prüfen; der Fakultätsrat wird vielmehr immer sein Recht ausüben, die französische Prüfung anzuerkennen. Beim deutschen, ruthenischen und litauischen Studenten, der polnischer Bürger ist und der in Deutschland oder Rußland studiert hat, wird der Fakultätsrat fraglos verfahren, „den Kandidaten genau und allseitig kennen zu lernen“, besonders wahrheitsgemäß auch in seiner Einstellung dem polnischen Staate gegenüber. Wir wollen nicht behaupten, daß die polnischen Professoren sich unbedingt zu chauvinistischen Preffionen auf die Minderheitsstudenten werden gebrauchen lassen, ja, wir wollen sogar hoffen, daß auch in Polen die Wissenschaft lauter und rein das wirkliche Können prüft; aber es besteht immerhin die Gefahr, daß wir mit unserer Hoffnung fehlergehen.

§ 6 zeigt leider, daß mit solchen politischen Momenten gerechnet wird: „Von dem Fakultätsbeschluss wird der Kandidat durch den Dekan der Fakultät ohne Angabe einer Begründung verständigt. Gegen einen Beschluss, der ihn zur Nostrifikation nicht zuläßt, kann der Kandidat durch den Dekan bei dem Kultusminister innerhalb eines Monats, vom Datum der Überreichung des abweisenden Beschlusses an gerechnet, Berufung einlegen. Falls der Protest des Kandidaten berücksichtigt wird, kann er sich nochmals um die Nostrifikation an derselben oder einer anderen Lehranstalt bewerben. Ist ein abweisender Beschluss rechtmäßig geworden, so verständigt der Dekan der Fakultät die entsprechenden Fakultäten anderer Lehranstalten hiervon mit einer kurzen Begründung.“

Warum wird eine Abweisung nicht begründet? Eine Hochschule muß so viel Wahrschaffigkeit besitzen, die Gründe anzugeben, weshalb sie ein Diplom nicht anerkennt, das im Ausland erworben wurde.“

Treffend bemerkt dazu die „Dsch. Rundschau“:

„Soweit das genannte Berliner Blatt, das aus diesen Gesetzesbestimmungen bereits den richtigen Schluss zieht und den deutschen Studenten in Polen nahelegt, wenigstens einen Teil ihres Studiums an polnischen Universitäten zu verbringen. Es ist zu begrüßen, daß der neugegründete „Kanterein zur Förderung der akademischen Berufsausbildung“, das mit dem polnischen Hochschulbesuch angefaßt der mangelnden Sprachkenntnisse verlängerte Studium durch materielle Beihilfen erleichtern will.“

Trotzdem muß festgehalten werden, daß das neue Nostrifikationsgesetz gerade in seinen Sprachbestimmungen, die in einer Übergangszeit von einer Generation zweifellos eine ungeheure Härte bedeuten, nichts von dem Geist atmet, den der Minister Strzyński in Genuß zu leisten für die neue polnische Nationalitätspolitik bezeichnet zu haben scheint und mit Handbegrüßung begrüßt wurde. Die Krakauer ukrainische Universität befriedigt die Ukrainer nicht, denn sie wollen sie auf eigne Gebiet, in Lemberg, erbaut wissen. Auch die Mitwirkung deutscher Persönlichkeiten bei der Entscheidung über die Liquidation deutschen Eigentums ist nur ein sehr bescheidener Anfang zum Besseren. Wir wollen nicht nur an der Verhinderung von Ungerechtigkeiten beteiligt sein, sondern auch die positive Erfüllung unserer gerechten Forderungen erleben. Bis dahin bleiben wir in einer zwar legalen, aber durchaus entschiedenen Opposition.“

## Republik Polen.

### Die Ueberführung der Leiche Sientkiewicz'.

Warschau, 11. September. Heute fand hier auf Veranlassung des Komitees zur Ueberführung der sterblichen Überreste Sientkiewicz' nach Warschau eine Sitzung von Pressevertretern statt, wobei der Vorsitzende des Komitees, Herr Libicki, den Verlauf der bisherigen Arbeiten in dieser Angelegenheit darstellte und die Pressevertreter über alle bisherigen Arbeiten des Komitees informierte.

Im Mai dieses Jahres entstand unter dem Protektorat des Staatspräsidenten ein Haupt- und ein Vorkomitee. Das letztere wandte sich an die Schweiz, und diese versprach bereitwillig alle möglichen Transporterleichterungen. Mit der größten Freundlichkeit wurde das Komitee in Österreich und in der Tschechoslowakei aufgenommen, durch deren Gebiete die Leiche hindurchgeführt werden muß. Diese Staaten erklärten sich bereit, dem Komitee alle mögliche Hilfe und Erleichterung zuteil werden zu lassen. Der Reihe nach gründete das Komitee einzelne Wojewodschaftskomitees. Tätig sind bisher 5 Wojewodschaftskomitees und in aller nächster Zeit soll in Wilna ein Komitee ins Leben gerufen werden. Außerordentliches Interesse zeigt die Bevölkerung der Grenzgebiete, besonders in den Wojewodschaften Tarnopol und Stanislaw. Das Vorkomitee bearbeitete die Instruktionen für sämtliche neu gebildeten Abteilungen, deren Aufgabe es ist, Sammlungen zu veranstalten, die Feierlichkeiten vorzubereiten und besonders die Festlichkeiten in Warschau zu ordnen. Außerdem sollen diese letzten Abteilungen sich mit der Gründung von ausländischen Komitees befassen, und zwar in allen Ortschaften, wo sich größere Mengen Polen aufhalten. Das Ministerium des Äußeren erleichtert dem Komitee die Arbeiten im Ausland in dieser Richtung.

Im Laufe der Diskussionen regte der Präses Libicki die Herausgabe einer Broschüre an. Zu diesem Zweck wurde ein Komitee gebildet, das sich mit dieser Angelegenheit befassen soll. Dem Komitee gehören die Redakteure Gempinski, Siejaski sowie Vertreter der „Pat“ an. Zuletzt wurde über die Feierlichkeiten in Warschau beraten und festgesetzt, daß die Leiche Sientkiewicz' in der Warschauer Kathedrale beigesetzt werden soll. Nach Verständigung mit dem Kardinal und dem Kapitäl wurde über den Termin der Einführung der Leiche gesprochen, doch kann kein bestimmtes Datum angenommen werden, da der Sarg, in dem die Leiche nach hier überführt werden soll, entsprechend vorbereitet werden muß. Auf jeden Fall hofft man, die Leiche in der letzten Hälfte des Oktober in Warschau beisetzen zu können.

### Dementi.

Warschau, 12. September. (Pat.) Die Nachricht, daß der Unterstaatssekretär Dr. Stubiński im Ministerrat unfähig sei, seine Arbeiten weiter zu führen, ist unwahr. Wahr ist, daß er einige

Tage in seiner Privatwohnung arbeitete, jedoch alle dringenden Angelegenheiten erledigte.

### Polnische Offiziere in Frankreich.

Paris, 12. September. (Pat.) Gestern gab der französische Kriegsminister Nollet zu Ehren des Generals Teodorowicz, dem Leiter der Höheren Militärschule in Warschau, und der ihm begleitenden 40 Offiziere der Schule, die zum Zweck der Befähigung der französischen Militärlage nach Frankreich gekommen waren, ein Frühstück. Anwesend waren ferner der poln. Abgeordnete Chlapowski, der Militärattaché, Oberst Meerberg, sowie der Chef der militärischen Einkaufskommission, Oberst Lofko Radziejewski.

Am 8. d. Mts. wurden die polnischen Offiziere vom Chef des Generalstabes, Debeney, empfangen, am 10. d. Mts. durch den militärischen Gouverneur, General Gouraud. Am vergangenen Sonntag legten die polnischen Offiziere am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz nieder. Gestern Abend begab sich General Teodorowicz, zusammen mit den Offizieren nach Verdun, nach dessen Befähigung man eine Reihe Vorträge hören wird, die die Kriegssituation behandeln werden. Am 25. d. Mts. kehrt Teodorowicz mit seiner Begleitung nach Warschau zurück.

### Rumänischer Gast.

Posen, 13. September. (Pat.) Gestern traf in Posen der Inspektor der rumänischen Kavallerie General Morosoff in Begleitung des Generals Rozwadowski und des Oberleutnants Anders ein. In der Zeit seines Aufenthaltes in Posen wird der rumänische Gast an den Kavalleriemännern in Biedrusko (Warthelager) teilnehmen.

### Preisaußschreiben um Anfertigung eines Plaketes für die fünfte Posener Messe.

Das städtische Posener Rathaus meldet zur Anfertigung eines bestimmten Messeplaketes der fünften Posener internationalen Messe einen Wettbewerb an. In diesem Wettbewerb, der am 25. Oktober 1924 endet, können alle polnischen Künstler teilnehmen. Es wurden drei Preise festgesetzt, wovon der erste 600, der dritte 200 Zloty betragen soll.

Die fertigen Arbeiten, versehen mit dem Namen des Bewerbers, müssen an die Adresse Mieski Urząd Targu Poznańskiego, Poznań, ul. Głogowska 36/37, gerichtet werden, wo auch nähere Informationen erteilt werden.

### Vom Tatraverein.

Zakopane, 12. September. (Pat.) Während der polnisch-tschechoslowakischen Konferenz in Zakopane fanden am 6. d. Mts. Verhandlungen zwischen den Delegierten des polnischen Tatravereins und des tschechoslowakischen Klubs der Touristenvereinigungen statt. Den polnischen Tatraverein repräsentierten Dr. S. Nowicki, Dr. M. Orkiewicz, Dr. S. Wisniewski, Professor Cienciatka, den Klub der tschechoslowakischen Touristenvereinigungen Dr. Muehlmann. Es wurde beschlossen, den Vorschlag eines touristischen Vertrages zwischen beiden Seiten auszuarbeiten, der das beiderseitige Einverständnis der gegenseitigen Hilfeleistung aller Aktionen enthält.

Es wurde weiterhin beschlossen, eine gemischte Kommission ins Leben zu rufen, deren Zweck es sein wird, die gemeinsame Bearbeitung und die Vereinigung der wichtigsten Gruppen der tschechoslowakisch-polnischen Grenzgebiete herbeizuführen. Gleichzeitig wurde eine ständige Kommission zur gegenseitigen Verständigung gewählt. Während der Diskussion wurde der einmütige Standpunkt der beiden Vereinigungen, was die Gestaltung der wirtschaftlichen touristischen Lage im Höhengrenzgebiet anbelangt, erzielt. Es wurde beschlossen, der polnischen touristischen Vereinigung den Zutritt zum slowakischen Verband der Touristenvereinigungen zu ermöglichen, der dann die polnische Tatravereinigung, den Klub tschechoslowakischer Touristen und die jugoslawische „Planinske Društvo“ umfassen würde.

Der Vertrag der beiden Vereinigungen tritt mit dem Augenblick in Kraft, wenn die Zustimmung auf dem allgemeinen Kongress der Touristen beschlossen wurde, wenn die Bewilligung durch die Generalversammlung der Delegierten beider Vereinigungen erfolgt ist. Zum Schluss der Konferenz wurde noch eine gemeinsame Beratung abgehalten, wobei die Einigung in der Angelegenheit der Konvention der Touristen und des Tatravereins erzielt wurde.

### Vorschulvorber.

Genf, 12. September. (Pat.) Die Schweizer Presse nahm die gestrige Rede des Ministers Strzyński sehr freundlich auf. „Gazette de Lausanne“ zitiert die Vorgänge über die Erledigung der Staatsangehörigkeit, der nationalen Minderheiten Polens über die Sprache, die Sprachgesetze und die ukrainische Universität in Krakau und schreibt folgendes: „Somit hat auf der ganzen Linie der Grenzen, Polen seinen Kritikern Gutes mit Bösem vergolten (7), indem es den Minderheiten so weit wie möglich entgegenkam.“ (Vorläufig nur mit Worten!)

Wenn wird Polen, so fragt diese Zeitung, die Anerkennung und den Beifall für diese Tat finden. (Wenn es den Versprechungen Tat werden läßt! D. Schriftl.)

### Posens Stadtpräsident in London.

London, 12. September. (Pat.) Heute legte der Stadtpräsident Ratajski im Namen des Stadtrates und der Bürger der Stadt Posen, im Beisein von Vertretern der Behörden und einer großen Volksmenge am Grabe des unbekannten Soldaten einen Kranz nieder.

### Beginn der Arbeiten.

Warschau, 12. September. (Pat.) Gestern vormittag um 11 Uhr fand unter Vorsitz des Vorsitzenden des Ministerrates und des Finanzministers die erste Beratung in der Angelegenheit des Staatsbudgets für das Jahr 1925 statt. Der Beginn der Budgetarbeiten gestattet die Verlängerung des Präliminarvorschlages der gesetzgebenden Körperschaft, die im Termin der Konstitution vorgesehen ist.

### Um Litauen.

Genf, 12. September. Die Unterkommission, die von der Hauptpolitischen Kommission für die Prüfung des litauischen Antrages betreffend des Grenzpassages gewählt wurde, hatte nachmittags eine vertrauliche Sitzung, zu welcher die polnischen und litauischen Delegierten geladen waren. Im Laufe der Beratungen trat der litauische Delegierte mit der Forderung hervor, daß ein litauischer Delegierter an den ständigen Arbeiten in der Unterkommission teilnehmen müsse. Der Vertreter Polens, August Galecki, forderte aus diesem Grunde auch die ständige Mitarbeit Polens in der Unterkommission, sofern dem litauischen Vertreter dieser Wunsch erfüllt würde. Nach der Diskussion, über welche die Presse nicht informiert ist, wurde beschlossen, die Teilnahme der Delegierten der interessierten Staaten an der Unterkommission der politischen Hauptkommission vorzulegen.

### Vom Studentenkongress.

Warschau, 12. September. (Pat.) Aus Anlaß der Eröffnung des zweiten internationalen Kongresses der Akademiker hielt Bischof Gall heute um 10 Uhr vormittags einen feierlichen Gottesdienst. Anwesend waren Vertreter der Regierung, des Sejm und des Senats, des Generalissimus, die Vertreter anderer Staaten, ausländische Studentendelegationen, Akademiker polnischer Vereinigungen sowie eine große Anzahl Vertreter der polnischen Gesellschaften. Heute um 12½ Uhr eröffnete in Vertretung des Premiers Grabowski Minister Wiktajewski vor den Vertretern der Regierung und des diplomatischen Chors im Saale der Philharmonie in Warschau den zweiten internationalen Studentenkongress. In den Staatspräsidenten wurde folgendes Telegramm gesandt: „Die Delegationen von 30 Völkern,



die zum zweiten internationalen Kongress versammelt sind, senden dem Präsidenten der Republik Polen ihre Ehrerbietung." — Senator Stanislaw Walinski sprach in seiner Rede Frankreich das größte Verdienst zu, da Frankreich der eigentliche Faktor dieses Kongresses sei. Darauf erklärte er, daß Polen ein Staat des Friedens sei, der auf demokratischen Grundsätzen gebaut und eine jahrhundertelange Tradition und Kultur besitzt. Der Kongress hat den Zweck, unter anderem den Ausländern Gelegenheit zu geben, Polen kennen zu lernen.

Warschau, 12. September. (Pat.) Um 5 1/2 Uhr nachmittags fand im Saal des Rathhauses der Empfang der Delegierten des zweiten internationalen Kongresses E. J. G. durch den Rat der Stadt Warschau statt. Der Präsident des Stadtrates und Senator Walinski hielten Ansprachen. Herr Macadam sprach im Namen des englischen Nationalverbandes der Studenten u. a. folgendes: „Obwohl ich eine herzliche Aufnahme der ausländischen Studenten durch Polen erwartet habe, so übersteigt doch, was ich hier erlebt habe und dessen Zeuge ich bin, alle meine Erwartungen.“ Der Redner bemerkt, die Stärke des polnischen Volkes sei eine Bürgschaft für die Entwicklung des polnischen Staates.

## Kommissionsitzungen in Genf.

Gestern stand die von Mac Donald geforderte Änderung der Verfassung des Internationalen Gerichtshofes zur Debatte. Diese Frage steht im engsten Zusammenhang mit der Frage des Garantiepaktes, der Entwaffnung und der Sicherheit. In der gestrigen Kommissionsitzung sprach zuerst der Vertreter Brasiliens, der erklärte, es handle sich um eine Änderung des Artikels 36 der Verfassung des ständigen Internationalen Gerichtshofes. England und Frankreich haben sich geeinigt, künftig hin alle Streitfragen zwischen ihnen friedlich zu regeln. Die Versammlung habe seinerzeit die Gründung dieses Gerichts mit Freude begrüßt. Leider aber sei die Gelegenheit nicht benutzt worden, allen Staaten den Frieden zu sichern. Artikel 13 des Völkerbündnisses verpflichte die Mitglieder zu schiedsgerichtlichen Entscheidungen und weiterhin werden darin die Fälle bestimmt, die sich zur schiedsgerichtlichen Entscheidung eignen. Diese Bestimmung sei nicht weit genug gefaßt. Artikel 19 empfehle, daß Verträge über internationale Verhältnisse, die sich als undurchführbar erwiesen hätten, von Zeit zu Zeit nachgeprüft werden sollten. Aber jeder Staat könne dagegen sein Veto einlegen. Man müsse eine Organisation schaffen, die diese Nachprüfung sichern. Dies würde einen bedeutenden Fortschritt darstellen. Herr (England) erinnerte an Paul Doumer's Wort, daß Frankreich offen und rückhaltlos in der Frage des schiedsgerichtlichen Mitarbeitens wolle. Es sei auch Englands Willen, Macht durch Recht zu ersetzen, und zu diesem Zwecke die Autorität des Saager Gerichtshofes zu stärken. Am größten sei die Schwierigkeit mit Bezug auf den Seekrieg.

Die Frage des Seekrieges ist natürlich für England die schwerwiegendste, und wie wir aus dem letzten Kriege wissen, jene Frage, bei deren Lösung England alle Rechte für sich in Anspruch nimmt und die Verpflichtungen ruhig die anderen ausführen läßt.

Der englische Redner ging dann auf das Problem des internationalen Rechts und der Sicherheiten ein.

Bei einem Kriege — sagte der englische Vertreter — mache das Völkerrecht nicht den Unterschied zwischen Land- und Seekrieg, den England im Kriege zu machen gezwungen sei. England müsse im Kriege vor allem den Seehandel des Feindes zu vernichten suchen. Diese selbstverständliche Pflicht der englischen Kriegführung würde der Internationale Gerichtshof nicht anerkennen wollen. Deshalb müsse England wünschen, daß die Rechtsprechung des Gerichtshofes angestärkt werde für den Fall eines Krieges, der nach dem Pakt erlaubt oder vom Rat zugelassen sei bzw. infolge der Sanktionen des Artikels 16 des Paktes ausbricht. Daher wünsche die englische Regierung eine andere Form der Klausel über die obligatorische Gerichtsbarkeit, um sich ihr vorbehaltlos anschließen zu können.

Loucheur (Frankreich) wies auf die Mängel des Völkerbündnisses hin. Der Artikel 12 des Paktes sehe die schiedsgerichtliche Entscheidung vor, jedoch sollte besser Anwendung verbessert werden. Frankreich erwarte eine gewisse Klarheit, ob man das Recht der einzelnen Mitglieder durch Entscheidung des Rates umfassen könne. Die Lücken des Paktes müßten ergänzt werden, um friedliche Lösungen zu sichern.

## Der drohende Platz Deutschlands in Genf.

### Lord Parmoor's Mißverständnis.

Der Engländer Lord Parmoor hatte abermals das gefährliche Spiel begonnen und in seiner Rede vom notwendigen Eintritt Deutschlands in den Völkerbund gesprochen. Den französischen Journalisten gingen schon wieder die Haare zu Berge, und sie bekamen abermals, wie nach der Rede Mac Donalds und der vorgelegten von Apponyi, eine Gänsehaut, die ja bekanntlich das Zeichen eines nicht ganz angenehmen Gefühls ist.

Was hatte nun Lord Parmoor eigentlich gesagt. Das Stenogramm der Rede lautet:

„Dieser Plan (für die Beschränkung der Rüstungen) wäre unvollkommen, solange nicht Deutschland Mitglied des Bundes ist. Indem Deutschland Mitglied wird, würde es einerseits die gemeinsamen Verpflichtungen hinsichtlich des Schiedsgerichts, der Sicherheit und der Entwaffnung übernehmen, während es andererseits zu den Vorteilen berechtigt wäre, die mit der Mitgliedschaft verbunden sind. Ich weiß nicht, ob Deutschland noch Mitglied sein werden kann, um noch gegenwärtig Mitglied werden zu können. Ich halte es für notwendig, zu sagen, daß die britische Delegation diesen Vorschlag für die Zulassung Deutschlands unterstützen wird, wie dies bereits von dem englischen Ministerpräsidenten mitgeteilt worden ist. Wenn die Deutschen gekommen sein werden (was vorläufig noch nicht der Fall ist), wird die englische Regierung der Kommission einen solchen Vorschlag unterbreiten.“

Der letzte Satz war so ausgelegt worden, daß man annahm, England wolle an einem bestimmten Zeitpunkt den Antrag auf die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund einbringen.

Beim Empfang der Journalisten war es wieder ein „Mißverständnis“ gewesen. Man sieht: Mac Donald begehrt einen Lapsus in der oberflächlichen Frage, Strzaski bei der Erwähnung der ukrainischen Unversität und Lord Parmoor, wenn es sich um Deutschlands Eintritt in den Völkerbund handelt. Die Amerikaner behaupten nun schon, die ganze Genfer Tagung des Völkerbundes sei ein Mißverständnis und Genf im allgemeinen ein Rückschlag gegenüber London.

Bei dem Empfang der Journalisten sagte dann Lord Parmoor: „Der oben erwähnte Satz habe sich nicht auf die Aufnahme Deutschlands bezogen, sondern lediglich auf englische Vorschläge hinsichtlich der Rüstungsbeschränkungen. Im Anschluß an diese Erklärung hielten die Zeitungsvertreter eine ganze Reihe von Fragen über die Zulassung Deutschlands. Lord Parmoor versuchte zunächst ausweichend zu antworten, konnte dann aber doch prägnanten Äußerungen nicht aus dem Wege gehen, die sich dahin zusammenfassen lassen:

Wenn Deutschland beitreten wolle, so müsse es natürlich selbst den Antrag stellen. Dieser Antrag werde der mit Aufnahmegeräten betrauten G. Kommission zugewiesen werden, die ihrerseits wieder das Urteil der in Frage kommenden Unterkommissionen über die für die Aufnahme verpflichtenden „Entwaffnungsfragen“ (die internationalen Verpflichtungen, Entwaffnungsfragen usw.), mit anderen Worten, es solle genau nach den üblichen Bestimmungen verfahren werden, die dem Bundes-

bekanntlich das Recht geben, in eine eingehende Prüfung der Verhältnisse des auszunehmenden Staates einzutreten.“

## Amerikas Unzufriedenheit.

### Die amerikanischen Bankiers und die Ruhräumung.

Aus Genf kommt folgende Meldung:

Die amerikanischen Bankiers hätten Frankreich und Belgien darüber unterrichtet, daß die Ruhräumung unerläßliche Bedingung für die Ausgabe der Deutschlandanleihe sei. Die amerikanischen Finanzmänner wichen nicht um Haare breit von ihrem Standpunkte ab. Für den Fall, daß Frankreich und Belgien trotz ihrer Zusage, die Räumung innerhalb eines Jahres durchzuführen, nach einem Vorwand suchten, die Besetzung einzelner Teile des Ruhrgebietes darüber hinaus aufrechtzuerhalten, erklärten die Bankiers, unter solchen Umständen sei eine Anleihe unmöglich, da die Sicherheit der Anleihe illusorisch gemacht würde durch die ständige Gefahr neuer Konflikte.

### Die Amerikaner hatten anderes in Genf erwartet.

Weitere Meldungen aus Genf besagen, daß die amerikanische Truppe, die unter Führung des Generals Bliss in Genf weilte, über das Ergebnis ihrer Bemühungen recht enttäuscht sind. Sie sollen ihre Enttäuschung folgendermaßen Ausdruck verliehen haben:

Besondere Verstimmung wurde es in Washington erregen, daß in Genf die Initiative des Präsidenten Coolidge zur Einberufung einer Abrüstungskonferenz vollständig übergegangen wurde. Herrriot und Mac Donald schienen in dieser Hinsicht an einem Strange zu ziehen. Herrriot habe Wert darauf gelegt, daß die Konferenz vom Bundesausgehen müsse, und Mac Donald habe betont, daß die Konferenz in Europa stattfinden müsse, weil sich die europäischen Regierungsleiter nicht für längere Zeit aus ihren Ländern entfernen könnten. Beide Argumente seien nicht ernst zu nehmen und würden in der amerikanischen Öffentlichkeit nur dahin gedeutet werden, daß der Augenblick für eine Sicherung des europäischen Friedens noch immer nicht gekommen sei.

## Was aus dem Ruhrgebiet herausgeholt wurde.

Unter dieser Überschrift bringt die „D. N. Z.“ (Nr. 428/29) folgende, auch ohne Kommentar sehr lehrreiche Zusammenstellungen:

Das Ministerium des Innern veröffentlicht auf eine parlamentarische Anfrage hin eine Übersicht über die Einnahmen und Ausgaben, die durch die Ruhrbesetzung entstanden sind, und zwar für die Zeit vom 11. Januar 1923 bis 30. Juni 1924. In dieser Zeit wurden vereinnahmt:

1. an Bargebühren, Derogationen, Kohlensteuer, Zöllen, Zinsen aus Forst- und Verkehrspaketen usw.) (die nachfolgenden Ziffern verstehen sich in Millionen französischer Franken): 1588,2;
2. an Naturalieferungen: 1414;
3. Einnahmen der Regie: 197;
4. Verkauf von Waren aus den Eisenbahnlagen: 14;
5. Einnahmen der Okkupationsarmeen (Beschlagnahmen, Geldstrafen usw.): 306;
6. gesunkene Einnahmen: 150;

also insgesamt rund 3569 Millionen französischer Franken oder ungefähr 750 Millionen Goldmark.

Davon müssen aber die normalen Befahrungskosten in Abzug gebracht werden, die sich nach der Vereinbarung vom 11. März 1923 während der in Frage kommenden Zeit für Frankreich auf 738,5, für Belgien auf 130 Millionen belaufen. Diese normalen Befahrungskosten sind von den Einnahmen unter 2 und 5 hinweg abgezogen worden, während der Rest unter Frankreich und Belgien in der Weise verteilt wurde, daß Frankreich 537,6 und Belgien den Rest als Reparationszahlung erhalten hat.

Aus den übrigen Einnahmen sei eine besondere Rechnung aufgestellt worden, welche die Einnahmen unter 1 und 3 und 6 mit insgesamt 1936,5 Millionen umfaßt. Davon kommen in Abzug die Unkosten sowie die weiteren Befahrungskosten von insgesamt 647,4 Millionen Franken, so daß aus dieser Sonderrechnung ein Betrag von 1289,1 Millionen Franken verfügbar gewesen sei.

Nach den Abmachungen vom 12. Mai 1923 hat nun jedes der beiden Länder Frankreich und Belgien den Betrag seiner Naturalieferungen erhalten, während der Rest an die belgische Priorität zu zahlen war. Nach dieser Vereinbarung sind der belgischen Priorität bis zum 30. Juni 1924 173,5 Millionen Goldmark zufließen.

Der „Temps“ erwähnt dann noch, daß am 20. August d. J. die Pfänderkasse 32 Millionen Goldmark betrug.

## Deutsches Reich.

### Die Räumung Oberhaufens.

Oberhausen 11. September. Die französischen Truppen sind aus Oberhausen abgerückt. Über den 16. September hinaus wird noch ein kleiner Teil von Polizei- und Gendarmetruppen zwecks Aufrechterhaltung des Ordnungsdienstes hier verbleiben.

### Raubmord in Wien.

Wien, 12. September. In ihrer Nähe der Hochburg gelegenen Wohnung wurde die alleinlebende Heilpädagogin und Schriftstellerin Frau Dr. Hug-Huggendorf mit einem Messer im Munde und Kopferverletzungen tot aufgefunden. Als Mörder wurde ihr 18jähriger vorbestrafter Neffe Rudolf Hug-Helmuth verhaftet. Nach anfänglichem Leugnen legte er ein Geständnis ab. In der Wohnung des Mörders wurden außer zwei Millionen Kronen eine Uhr aus dem Besitz der Ermordeten gefunden.

### Professor Cassel über den Dawes-Plan.

In Baden hat der bekannte schwedische Nationalökonom über das Reparationsproblem und seine Zusammenhänge gesprochen. Cassel sagte: Er halte es für zweifelhaft, ob Deutschland nach dem Ueberlaß des Dawesplanes als Volkswirtschaft und Staat noch zu leben vermag. Ohne Herabsetzung der Lebenshaltung des deutschen Volkes seien die vorgeschlagenen Summen aus Deutschland nicht herauszuholen. Da die Voraussetzung des Dawesplans nicht verwirklicht wäre — Cassel sprach auch von der Ruhräumung — sei kein Friedenszustand geschaffen.

### Note Kreuz-Weche.

Am 14. September beginnt in Berlin die Jubiläumswache des Roten Kreuzes. Am Abend vorher wird Oberbürgermeister Böß in einer Rundfunkansprache „An die Berliner“ auf die Bedeutung der Rotkreuz-Weche hinweisen. Am Sonntag vormittag ist Festgottesdienst in der Hedwigskirche daran anschließend Konzert am Gendarmenmarkt und anderen Plätzen durch die vereinigten Sanitätskapellen. Montag abend 1/8 Uhr findet Festgottesdienst im Dom statt. Die Predigt wird Hofprediger Bz. Doering halten. Das Rote Kreuz wird das Jubiläum seiner 60jährigen Wohltätigkeitsarbeit mit einer Sammlung für seine Einrichtungen verbinden.

## Aus anderen Ländern.

### Weitere Niederlagen der Spanier.

Genf, 12. September. Der „Matin“ meldet aus Madrid: Die Spanier müßten in Marokko einen neuen Rückschlag antreten. Die Lage ist ernst, Tetuan wird von den Spaniern seit Mittwoch geräumt.

### Genfer Vermutungen.

Rotterdam, 12. September. Der Genfer Korrespondent des „Dailly Telegraph“ meldet am Dienstag, daß man sich in

Genf — nach verlässlichen Informationen in allen Delegationen — jeden Augenblick auf das Eintrittsgelock Deutschlands in den Völkerbund gefaßt mache. Das Schweben des deutschen Reichsfänglers bestätige nur die Dinge, die im schnellen Werden begriffen seien.

### Zum georgischen Aufstand.

Paris, 12. September. Wie die Savasagentur aus Moskau meldet, hat die Sowjetregierung infolge der ersten Vorgänge im Kaukasus, die zum Verlust zweier bolschewistischer Regimenter geführt haben, die Gesamtobilisierung in den Bezirken Nord- und Mittelrußland verfügt. Die Verluste der roten Truppen bei Tiflis sind durch den Übergang ganzer roter Formationen zu den Aufständischen entfallen. Die Lage im Kaukasus wird in Moskau auch für die Existenz der Sowjets sehr ernst beurteilt, man rechnet mit der Möglichkeit, einer völligen Räumung des Kaukasus durch die rote Armee.

### Argentinien für Vertagung.

Genf, 12. September. Die argentinische Delegation läßt Donnerstag abend verlautbaren, daß sie einen Vertagungsantrag für den Fall stellt, daß die Beratungen am 25. d. Mts. noch nicht beendet sind, um den einzelnen Regierungen Gelegenheit zu geben, in der Zwischenzeit die Schiedsgerichtsvorschläge in ihren Parlamenten zur Aussprache zu bringen.

### Italien vor dem Sturm.

Genf, 12. September. Der „Matin“ meldet aus Rom: Die Wiedereröffnung des Parlaments ist auf den 4. November angekündigt. Die Opposition beschloß, sich vorläufig an den parlamentarischen Beratungen nicht zu beteiligen, solange der Matteotti-Prozess noch nicht erledigt ist. In Rom veranstalteten am Mittwoch etwa 13000 Faschisten eine gewaltige Kundgebung für Mussolini vor dem Palazzo Chigi, indem sie stürmisch und fortgesetzt riefen: „Duce, gib uns freie Hand!“ In Palermo haben die Faschisten die Oppositionsführer tätlich angegriffen, wobei die Polizei passiv blieb. Es gab 1 Toten und einige 15 Verletzte.

### Um die deutsche Kriegsschuldnote.

London. Der diplomatische Mitarbeiter der „Westminster Gazette“ bestätigt am Donnerstag, daß Mac Donald in der Arbeiterpartei seine Auffassung über die Kriegsschuldbfrage dahin umschreiben habe, daß er in dem deutschen Schritt kein Moment für den Frieden sehe. Er habe die Hoffnung, daß die deutsche Regierung ihren angekündigten Schritt vertagen würde, was kein Verzicht zu sein brauche.

### Die ernste politische Lage.

Mailand, 12. September. Die italienischen Börsen, voran die Mailänder Börse, hat in den letzten Tagen starke Kurschwankungen und Kursrückgänge zu verzeichnen, die allgemein als Befürchtungen über die ernste politische Lage Italiens gedeutet werden. Unverändert von den Kurschwankungen sieht sich, dem „Corriere“ zufolge, die Spekulation in deutschen Aktien mit steigenden Kursen fort.

## In kurzen Worten.

Saarländer in Kolberg. Im Landkreis Kolberg hatten von Anfang Juni bis jetzt 100 erholungsbedürftige Kinder aus Saarbrücken Aufnahme gefunden, 15 größere Kinder weilten seit August in Kolberg und im Landkreis. Vor ihrer Abreise waren diese Kinder zwei Tage einer Einladung der Vaterländischen Frauenvereine und des Rheinlandsbundes zufolge Gäste der Stadt Kolberg.

In einer Vertreterversammlung der Zentrumsparlei im Wahlkreis Düsseldorf-Ost, dessen Spitzenkandidat im Reichstag der Reichstagsabgeordnete Dr. Marx ist, wurde der Bürgerblock grundsätzlich abgelehnt.

Anlässlich der Zahlung der zweiten Reparationsrate sprach Owen Young gegenüber amerikanischen Pressevertretern gestern seine Befriedigung über das gute Einvernehmen aus, das zwischen ihm und den deutschen Behörden bestände.

Im Hauptauschuß des preussischen Landtages sprach gestern Minister Dr. Boelckh ausführlich über die Reform des höheren Schulwesens.

Die Evangelische Kirche Rheinlands ruft zu einem ersten Rheinischen Evangelischen Kirchentag nach Köln auf, der vom 5. bis 7. Oktober tagen soll. Massenversammlungen sind vorgesehn, da über 12000 Teilnehmer erwartet werden.

In den Tagen vom 9. bis 11. September hielt die Gewerkschaft deutscher Lokomotivführer ihre dritte ordentliche Generalversammlung ab.

## Letzte Meldungen.

### Eine Niederlage der Bolschewisten in Grusien.

Leipzig, 12. September. (A. M.) Die „Leipziger Zeitung“ meldet aus dem russischen Grenzgebiet: Im Bezirk Poty wurden sämtliche Sowjetämter und Institutionen durch die Aufständischen vernichtet. Rote Abteilungen gehen zu den Aufständischen über. Zwischen Tschum und Nowy Alban legten zwei Regimenter der roten Kavallerie freiwillig die Waffen nieder. Ein Sowjetpanzerzug gelangte ebenfalls in die Hände der Aufständischen. Unter den erschossenen Organisationsführern des Aufstandes befindet sich auch der berühmte Patriot Grusien Gschelbeze.

Prag, 12. September. (Pat.) Die Vertreter Grusien melden, daß ein Schiff, welches in der Richtung Batum gefahren ist, infolge des Abbruchs aller Möglichkeiten, den Hafen von Batum nicht erreichen konnte. Gleichzeitig werden schwere Kämpfe aus der Gegend von Batum gemeldet.

### Der Prozeß gegen Steiger.

Warschau, 13. September. (A. M.) Stanislaw Steiger, der am 5. September ein Attentat auf den Staatspräsidenten verübte, indem er eine Petarde bei Durchfahrt des Präsidenten in seine Nähe warf, wurde dem Standgericht überwiesen. Der Prozeß gegen Steiger findet in der nächsten Woche statt.

### Zwei Kriegsschiffe.

Warschau, 13. September. (A. M.) Die beiden polnischen Kriegsschiffe „Marszall Pilsudski“ und „General Haller“ sind im Hafen von Windau angekommen. Nach kurzem Aufenthalt im Hafen von Windau und Versorgung mit Kohle und Lebensmitteln kehrten die beiden Schiffe nach Riga zurück.

### Kämpfe.

Wien, 12. September. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ meldet aus Paris, daß die spanischen Truppen in Fuquante von allen Seiten vom Feinde umzingelt sind. Die Stadt hat nur für einige Tage Lebensmittel.

### Keine Intervention.

London, 12. September. Die Regierungen Japans und Englands haben beschlossen, alle Vermittlungsproben zwischen den kämpfenden Körperschaften in China zu unterlassen, da dieselbe von irgend einer Seite verworfen werden kann.

### Ein Vorkampf.

London, 12. September. Der Vorkampf zwischen dem mittelamerikanischen Meister Firze und dem Neger Wils endete in der 2. Runde mit dem Siege des letzteren. Wils wird also, um den Titel eines Weltmeisters zu bekommen, sich dem Kämpfer Dempsey zur Verfügung stellen müssen.

## Heute: Reize des Lebens

aus der Anst. Paramount. — 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2. — Kino Apollo. Während des Baues der Passage Eingang nur Pietary 17.



### Statt besonderer Anzeige.

Nach kurzem schweren Leiden verschied plötzlich mein inniggeliebter Mann, unser herzensguter Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwiegersohn, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann

## Jacob Berg

im 58. Lebensjahre.

Dieses zeigen in tiefstem Schmerze an

Therese Berg, geb. Gersmann,  
Martin Jacob und Frau Eläre, geb. Berg,  
Adolf Glatow und Frau Hannn, geb. Berg,  
Frieda, Else, Joseph Berg  
und 3 Enkelkinder.

Szamotuły, Danzig, Berlin, den 12. September 1924.

Die Beisetzung findet nach erfolgter Überführung in Szamotuły am Dienstag, dem 16. September, nachmittag 2 1/2 Uhr, vom Trauerhause aus statt.



## Zweigniederlassung Poznań-Posen

Telegr.-Adr.: Kemnaplug. Towarowa 21. Fernruf 2945.

Revisionsbeamte u. geschulte Monteure  
jederzeit zur Verfügung.

Großes Ersatzteillager.

„Wratistawia“-

Häcksel- und Grünfütter-Schneidemaschinen.

## Bank für Handel und Gewerbe Poznań Poznański Bank dla handlu i przemysłu

T. A.

### Zentralanstalt in Poznań

Masztalarska 8a  
Telephon 2249, 2251, 3054.

Postscheck-Konto: „Pocztowa Kasa Oszczędności“  
Poznań Nr. 200490.

Niederlassungen in Bydgoszcz, Inowrocław und Rawicz  
Depositenkasse „Kasa Depozytowa koło Uniwersytetu“

## Devisenbank

erledigt sämtliche  
bankmäßigen Geschäfte.

## Zuchtvieh-Versteigerung.

Die Pommerellischen Herdbuch- und Schweinezuchtgesellschaften  
in Toruń veranstalten

am Donnerstag, dem 16. Oktober 1924

um 10 Uhr vormittags

auf dem Städtischen Schlachthofe in Grudziądz

eine

## Zuchtvieh- und Schweineauktion.

Zur Versteigerung gelangen erstklassige Zuchtbullen mit voller Abstammung,  
Ruhe und Stärken des schwarzbunten Niederungschlages, sowie Eber und Sauen  
des großen, weißen Edelschweines (Yorkshire).

Kataloge werden auf Wunsch der Interessenten von der Geschäftsstelle des  
Pom. Towarzystwo Hodowców Bydła (Herdbuchgesellschaft) — Toruń,  
Prosta 18/20, eingesandt und am Tage der Auktion am Eingang zum Auktions-  
platz erhältlich sein.

9477

### Wasserdichte

## Wagenplauen und Pferdedecken,

Verdecke für Dreschmaschinen u. Lokomobilen,  
Imprägniertes Segeltuch und Rohleinen

empfiehlt

Tow. Ake. „JUTA“, Poznań, ul. Fredry 1

Tel.-Adr.: Juta Poznań.

Telephon 2938, 2245.

Neu aufgenommen:  
**1<sup>o</sup> obereschles. Steinkohlen,  
Senftenb. Braunkohlenbrik.  
trockenes Brennholz.**

Lieferung ab Lager und frei Haus. Bitte um  
Aufgabe von Bestellungen.

„Britania“, Inh. Georg Prügel  
Expediton, Möbeltransport, Brennmaterialien.  
Poznań, ul. Jeżycka 44. Telephon 6676.

Wegen beabsichtigter Abwanderung habe ich ein

## Personenauto

4-Sitzer, 6/16 PS., 4 Zylinder, neue Bereifung nebst  
5 Ersatzbereifungen, Marke „Profos“, zum Spottpreise  
von 1500 Zloty zu verkaufen.  
Mollereiverwalter Rau, Sokolniki, pow. Brzeźnia,  
Kleinbahnstation Sokolniki.

## Zwei tüchtige Kürschner u. Kürschnerinnen

für mein erstklassiges Pelzhaus sofort  
in gutbezahlte Jahresstellung gesucht.  
Gute Referenzen Bedingung. Ausführliche  
Offerten mit Gehaltsansprüchen an

**Benno Schultz**  
Pelz - Mode - Magazin

Poznań, ul. Gwarna 16.

Gegründet 1840.

Gegründet 1840.

## Dampfspflug

(Benekli) gebraucht, jedoch sehr  
gut erhalten, sofort betriebsfähig  
für 20 000 Zł zu verkaufen.  
Näheres unter 9150 an die  
Geschäftsstelle dieses Blattes.

## Zentrifugen Lanz

sind unübertroffen,  
beliebt und bevor-  
zugt in allen  
Teilen der Welt!

## Seifen- und Seifenherstellung

### Fabrikation

im Hause

richten wir ein. (9468)

Dauernde und sichere

Ergebnisse.

besondere Räume nicht nötig.

Ausl. kostentl. Rück. erwünscht.

**Chemische Fabrik**

Heinrich & Münkner,

Zeit- Aylsdorf.

**Hebamme**

Poznań, Zentrum.

Damen finden liebevolle Auf-

nahme zur Entbindung in dis-

kreten Angelegenheiten. Persön-

liche Anmeldungen **Romana**

**Szymański** 2 (früher

Wienerstraße), 1 Treppe.

**Verichtigung** der kirch-

lichen Anzeige: Sonntag,

14. IX. Gottesdienst in der

Christuskirche nicht 3 Uhr,

sondern 10 Uhr vormittags.

### Kräftiger

## Privatmittagsisch,

vom 1. 10., bei genügender  
Beteiligung in der Oberstadt.  
Anmeldung erbeten. Off. unt.

N. 9464 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Intelligente, gebildete**

Mädchen sucht anständige

aufrichtige Freundin.

Angeb. unter 9294 an die

Geschäftsstelle dieses Blattes.

**Mafulatur**

weiße, starke Bogen mit

Druck, Formate 46x59 u.

59x92, hat abzugeben

**Pojener Buchdruckerei**

u. Verlagsanstalt L. A.

Zwierzyńska 6.

**Guterb. Herrenfahrrad**

„Brennabor“

zu verkaufen.

Ul. Kantaka 7 III links.

Geb. jung. Herr sucht ab

1. Oktober evtl. früher gut

**möbl. Zimmer**

mit oder auch ohne Pension,

möglichst Zentrum. Angeb.

unt. 9459 an d. Geschäftsst. d. Bl.

**Möbl. Zimmer,**

groß und schön, 1. Etage, am

Botanischen Garten, sofort

zu vermieten. Poznań,

ul. Siemiradzkiego 18 I.

**Ein großes möbl. Zimmer**

sucht eine Dame m. Töch-

terchen. Nicht zu hoch

50 Zlotymonatl. Angeb. unt.

9456 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Kinderloses Ehepaar sucht**

**möbliert. Zimmer**

evtl. auch leeres Zimmer mit

Küchenbenutzung mögl. Wilsa.

Offt. u. 9466 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Solides kinderloses Ehepaar**

sucht leeres Zimmer.

Ang. u. 9465 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Sonntag,  
d. 14. d. Mts.  
zum letzten Male:**

**TEODORA**

Von Montag  
d. 15. d. Mts.  
**TEATR PALACOWY**  
Plac Wolności 6:

**VINDICTA**

**Das Kind  
der Liebe und  
der Sünde**

**Maddie  
Ginetta  
Biscot  
Charpentier.**



In diesen Sümpfen, welche die längste Zeit des Jahres sicher-  
lich zugefroren sein müssen, gibt es noch zerbrechlichere  
Arten von Lebewesen. Bei 15 000 Fuß bin ich Wasser-  
florfliegen, und unter dem Schutze von Steinen Mosquitos  
begegnet."



### Krankenkassenwahlen.

Am morgigen Sonntag von vormittags 8 Uhr bis abends 8 Uhr finden die Krankenkassenwahlen in der Stadt Posen statt. Für diese ist eine deutsche Liste nicht aufgestellt worden. Dagegen liegen drei polnische Listen vor, und zwar Liste 1 der geistigen und körperlichen Arbeiter, Liste 2 der freien Gewerkschaften (sozialdemokratische) und Liste 3 der polnischen Gewerkschaften J. P. J. Jeder deutsche Wähler wird sich zu prüfen haben, ob er sich an der Wahl beteiligen und für eine der polnischen Listen seine Stimme abgeben kann und will. Die Wahlen finden in 4 Bezirken statt, und zwar:

- Bez. I. Buchstaben A-B Schule St. Martinstraße 35, Klasse 1a  
C-F 1b  
G-I 1c
- Bez. II. Buchstaben K. Knabenstraße u. Dzialyński (fr. Mannstraße) Turnhalle, Klasse 1a  
L-M 1b  
N-O 1c
- Bez. III. Buchstaben P Schulbaracke Gr. Gerberstraße 25, Klasse 1a  
R 1b  
S 1c
- Bez. IV. Buchstaben T-V Allerheiligenstraße, Klasse 1a  
W 1b  
Z 1c

Jeder Wähler ist unter Umständen verpflichtet, sich über seine Person durch die Vorlegung des Personalausweises zu legitimieren.

### Ermäßigung der Paßgebühren in Sicht?

Ein Mitarbeiter des „Nasz Przegląd“ befragte den Regierungskommissar in der Stadt Posen in Sachen der Auslandspaßgebühren. Der Regierungskommissar erklärte, er habe sich bereits an den Innenminister wegen Ermäßigung der Gebühr für einen Auslandspaß von 500 auf 100 Zloty gewandt; er versicherte, daß in kurzer Zeit die 100-Zloty-Gebühr eingeführt würde. — „Die Wortschöpfung ist wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Wir glauben, daß die Paßgebühren nicht herabgemindert werden, als bis die Parlamente wieder zusammentreten, d. h. in etwa vier Wochen, und diese ihrer Ansicht über die Nichtbeachtung der von ihnen ausgesprochenen Wünsche deutlichen Ausdruck gegeben haben werden. Nebenbei bemerkt: Die 100 Zlotygebühr ist viel, viel zu hoch.

### Schützt die Brieftauben!

Den hiesigen Taubenzüchtlern wurden in den letzten Tagen beim Suchen von Futter auf den Feldern mehrere wertvolle Brieftauben getötet. Es ist dies ein schwerer Schaden, nicht nur für die geschädigten Züchter, sondern für den ganzen Staat. Es ist jedem bekannt, welche Dienste im Kriege die Brieftauben unserem Vaterlande geleistet haben. Die Taubenzüchter sind verpflichtet, im Bedarfsfälle ihre Tauben zur Verfügung des Kriegsministeriums zu stellen. Nach dem Gesetz wird jeder bestraft, der eine Brieftaube fängt oder auf sie schießt. Für die Vernichtung eines Brieftaubenzüchters oder -jägers zahlt die Vereinigung der Brieftaubenzüchter „Pocztą Wojenną“ in Posen jedem 50 Zloty, wenn die Anklage als richtig befunden wird.

### Ein Kleinbahnidyll in Pommerellen.

Eine heitere Schilderung des Betriebes auf der Kleinbahn Löbau-Neumarkt (keine Staatsbahn) veröffentlicht der „St. Pom.“. Man liest dort:

„Wie ein Ulf an der Öffentlichkeit erscheint die Eisenbahnverbindung zwischen Neumarkt und Löbau. Die Entfernung von etwa 18 Kilometern wird in mehr als zwei Stunden überwunden. Zur Veranschaulichung der Fahrtschnelle sei gesagt, daß mancher Reisende nicht auf das Glatte an den Stationen wartet, sondern in „voller Fahrt“ auf freiem Felde mit Gepäck abspringt, ohne etwas dabei auf Spiel zu geben — nur um sich den Heimweg abzukürzen. Was ich hier schildere, ist keine Übertreibung. Ich war Augenzeuge, daß ein Mann dem fahrenden Zuge entstieg und höhnend den Hut vor ihm zog. Ich reiste nämlich von Neumarkt nach Löbau. Um 7 Uhr Abfahrt. Alle 100 Schritte eine Station. Dort unerträglich langer Aufenthalt. Um die Längeweile zu mildern, unterhalte ich mich mit dem Eisenbahner. Ich erfahre, daß die Bahn einem nicht in Polen wohnenden Herrn gehört. Der Staat hat hier nur die Verwaltung. Die Doppelbewirtschaftung aber bringt es mit sich, daß sich niemand so recht um das Wohl der Reisenden kümmert. Eine in keinem Lande anzutreffende Eigenart ist, daß für eine Fahrt von Neumarkt nach Löbau zwei Fahrkarten gelöst werden müssen. Das erfahre ich am eigenen Leibe: Dem Wagen betritt der Schaffner: Bitte die Fahrkarten! — Wo ist die zweite Fahrkarte? — Welche zweite Fahrkarte? — Wissen Sie nicht, daß zwei Karten nötig sind? — Nein! — Dann zahlen Sie 74 Groschen dazu, damit Sie's behalten! —

Der Schaffner hatte Recht. Der Schalter verabreicht zwei Fahrkarten, eine bis Rajackowo, die andere von dort nach Löbau. Auch mir hatte er zwei Karten zugegeben. Ich hatte jedoch nur eine genommen in der Annahme, daß die zweite meinem Anstehenden gehöre. — Ich zahle also und gebe mich dem seltenen Genuß dieser Bahnfahrt hin. Die Lokomotive pöht und treischt zum Erbarmen. Am dritten Tage Rückfahrt. Ich gestehe, daß ich mich inzwischen an diese teuflische-belustigende Fahrt gewöhnen konnte. In Neumarkt fahren wir in den „Südbahnhof“ ein. Das Städtchen (4200 Einwohner) hat zwei Bahnhöfe, kaum 300 Schritt voneinander entfernt. Trotzdem auf dem „Südbahnhof“ etwa halbstündiger Aufenthalt, auf dem „Hauptbahnhof“ aber zwei Stunden. Wahrscheinlich, wir haben hier zum hundertsten Jahrestage der Einführung der ersten Eisenbahn nichts, womit wir imponieren können.“

So weit die Darstellung des polnischen Altes. Seine Schriftleitung verurteilt jedoch nicht, billigerweise hervorzuheben, daß diese Schilderung sich nicht auf die lobenswerte Verwaltung der Staatsbahnen bezieht.

Stadtpfäsident Natalski weiß, wie Kat. meldet, in London und hat in Gegenwart der Behörden und großer Bebauungsmassen auf dem Glatte das „unbekannte Soldaten“ namens der städtischen Behörden und der Einwohnerstadt Posen einen Kranz niedergelegt. Kat. sagt nicht, ob das der Preis der Londoner Reise des Stadtpfäsidenten war.

Gestorben ist in Warschau Mieczysław Surzyski, Professor des dortigen Konservatoriums. Er war ein Virtuose auf der Orgel und erwarb sich auch als Komponist einen Namen. Vor mehr als fünfzig Jahren war der Vater des Verstorbenen Organist an der Posener St. Adalbertskirche zur Zeit des Propstes Bazyski. Surzyski hatte mehrere Söhne und nur eine Tochter. Das musikalische Talent des Vaters vererbte sich auf alle seine Söhne. Der älteste Sohn, Józef Surzyski, war lange Jahre Propst in Kosten und genoss als Musiker und Komponist, namentlich auf dem Gebiete der Kirchenmusik, hohes Ansehen. Der jetzt verstorbene Mieczysław war sein jüngerer Bruder. Ein weiterer Bruder war (oder ist es vielleicht noch) Organist in Gnowoslaw. Ein vierter Sohn war Kaufmann und seinerzeit bei August Cichowicz tätig; er ließ aber die Kaufmannschaft fahren und widmete sich ebenfalls ganz der Musik. Er wurde dann später Lehrer an einem Konservatorium in Krakau, wo er vermutlich inzwischen gestorben ist.

Änderungen des Gütertarifs. Mit Wirkung vom 1. d. Mts. ab ist ein neuer Tarif für den Eisenbahnverkehr eingeführt worden. Die Änderungen beziehen sich auf besondere Warenartikel, wie Koks, Samen, künstliche Düngemittel, Koffee, Dorf usw. Bedeutende Ermäßigung wurde durch Ausnahmetarife dem Transit- und Exporthandel eingeräumt, u. a. für Eier (von der russischen

bis zur deutschen und Danziger Grenze), Eisenwaren in der entgegengesetzten Richtung, Holzstöße zwischen den polnischen Stationen und den deutschen Grenzstationen.

Richtigstellung. Zu der in Nr. 210 des „Pos. Tagebl.“ nach dem „Dziennik“ wiedergegebenen Aufschrift des Herrn Morawski über die Willkürangelegenheit erfahren wir, daß der in Frage kommende Willkür noch aus Moskau ist, nicht aber Bloch heißt.

Warnung. Auf immer wieder neue Tricks finnen die Schwindler, um sich mühelos in den Besitz von Geldmitteln zu setzen. So erschien dieser Tage in einem hiesigen Blatte eine Anzeige, daß jemand einen Leiter für die Zweigstelle seines Geschäftes in Kattowitz und außerdem einen Kassierer für das hiesige Teilgebiet suche. Kautionsfähige Bewerber meldeten sich in größerer Anzahl. Mit zweien wurde der Ehrenkabe handelseins; der eine von ihnen leistete eine Kaution von 700 Zloty, der andere eine solche von 600 Zloty. Der tüchtige Geschäftsinhaber aber ist, seitdem er das Geld in den Händen hatte, spurlos verschwunden.

## An unsere Leser!

Wir werden vom heutigen Tage ab wöchentlich eine illustrierte Beilage

### Zeit im Bild

dem „Posener Tageblatt“ beilegen. Diese illustrierte Beilage gehört zu den technisch vollendetsten Beilagen der Zeit und bringt auch das Neueste und Wissenswerteste aus aller Welt auf dem schnellsten Wege. Es ist zu beachten, daß trotz dieser Beilage die Bezugsgebühren nicht erhöht werden.

Unsere heutige erste Beilage bringt unter anderem die erste Probefahrt des Luftschiffes L. Z. 126 — L. Z. R. III., Bilder von der Tannenbergsfeier in Ostpreußen, Bilder aus Coburg, eine Modenübersicht, Rätsel u. a. mehr.

Im Einzelverkauf kostet die Beilage (inkl. „Posener Tageblatt“) 30 Groschen. Regelmäßige Bezüge unserer Zeitung erhalten die Beilage ohne besonderen Entgelt.

Wir hoffen, mit dieser Beilage unseren Lesern eine besondere Überraschung zu bereiten und das Band noch enger zu knüpfen als bisher.

### Redaktion und Verlag des „Posener Tageblattes“.

Kino Apollo. Unter dem Titel „Der Reiz des Lebens“ ging gestern im Apollo-Kino vor ausverkauften Häusern ein ungemein fesselnder Film über die Leinwand. Es handelt sich um einen Lehrfilm, der, ohne aufdringlich zu sein, besonders unserer heranwachsenden Jugend, aber auch den Erwachsenen so manches zu sagen weiß. Ein junger Mann, der, um Karriere zu machen, sein Heimatdorf verläßt und nach Neuport übersteht, stirbt sich hier dem Laster mit all der restlosen Eingabe in die Arme, wie sie unserer Jugend leider so oft eigen ist. Er sinkt von Stufe zu Stufe, wird allerdings jedesmal noch rechtzeitig vor dem Abgrund bewahrt, sogar vor dem Selbstmord. Als verlorener Sohn kehrt er dann reumütig in sein Heimatdorf zurück, um hier bei seiner Braut Verzeihung zu finden und ein neues Leben zu beginnen. Die Ausstattung des Films ist hervorragend, ganz besonders die des Primarolo-Stabiliments, in dem das Alter zum ersten Male seine Krallen nach dem Helde des Stüdes ausstreckt, der von Richard Bartholmeh ausgezeichnet dargestellt wird. Der Besuch des interessanten Films dürfte für jedermann lohnend sein.

Vom Unglück verfolgt wird das Grundstück Plac Stawny 13 (fr. Reichplatz). Kurzzeit wird ihm ein Grundstück aufgelegt. Die Fundamente scheinen aber für die Last zu schwach zu sein, und an dem Hause zeigten sich Risse. Am Donnerstag vormittag wurde die Feuerwehr gerufen, die anordnete, das Haus zu räumen und auch noch weitere Vorkehrungen traf. Am demselben Tage wurde die Feuerwehr nochmals gerufen, weil in dem Hause Feuer ausgebrochen war. Der kleine Brand wurde bald gelöscht.

Unglücksfall. Gestern wurde bei Rataj die 34-jährige Katharina Kotecka von einem Bauernwagen überfahren und gefährlich verletzt, ohne daß der Wagenlenker es merkte. Ein später vorüberfahrender Landwirt wurde auf die um Hilfe rufende Greisin aufmerksam, lud sie auf sein Fuhrwerk und fuhr sie nach Rataj. Von dort aus wurde sie dem Stadtkrankenhaus zugeführt.

Von einer Gastreise zurückgekehrt war gestern aus Konig eine aus Männern und Frauen bestehende sechsköpfige Diebesbande. Sie hatten dort mit einem Bombenerfolge „gearbeitet“, denn zum Fortschaffen ihrer Beute vom hiesigen Bahnhof mußten sie sich eines Wagens bedienen. Sie entgingen aber, da sie bei der Polizei längt auf das Vorteilhafte angeschrieben sind, der Aufmerksamkeit der Polizeibeamten nicht, und diese griffen, als die Diebe und Diebstahl in sicheren Porten gelandet waren, zu. Die Beute, die sie beschlagnahmten, war recht reichhaltig und wertvoll; sie bestand aus 10 Stücken schwarzem Oberleder, 2 Damenmänteln, 2 Stücken Damenkleiderstoff, 3 Meter Herrenstoff, 1 Stück weißer Leinwand, 9 Kindermützen, 1 Reis, 4 Schachteln mit Gummibällen, 12 Messern und Gabeln, 1 Herrenhut, 1 Handtasche und 1 Stück Taft. Diebe und Diebstahl mußten den Weg ins Polizeigefängnis antreten. Es handelt sich um die „Herrn“ Franz Bartkowiak, der aus dem Gefängnis entsprungen ist, Franz Sojnicki, Josef Gendera und die „Damen“ Katharina und Helene Zabeczyska und Maria Kubia.

Beschlagnahmtes Diebesgut. Auf dem 1. Polizeikommissariat in der ul. Golebia (fr. Taubensir.) befindet sich ein elektrischer Windmotor von 200 Volt mit der Nr. 1750 181, der nachweislich im November oder Dezember v. J. in einem Dungehaufen verstaubt aufgefunden wurde, also ausgangs v. J. bereits gestohlen worden ist. Ferner befinden sich auf dem nämlichen Kommissariat 1 goldene Damenarmbanduhr und 1 braune Aktentasche, beide ebenfalls aus Diebstählen herrührend. Geschädigte können sich in dem genannten Kommissariat melden.

Diebstähle. Gestohlen wurden: gestern auf dem Viehbof einer Frau von außerhalb eine Handtasche mit 30 Zł; auf dem Alten Markt eine Fahrrad, Marke „Victoria“, im Werte von 150 Zł; aus einer Tischlerwerkstatt Wallischel 63 verschiedene Handwerkszeug im Werte von 30 Zł; aus dem Hause ul. Dabrowskiego 49 (fr. Große Berlinerstr.) 1 Gebiottleib, 3 Meter Seide, 1 goldene Damenarmbanduhr, verschiedene Wäsche im Werte von 500 Zł.

Polizeilich festgenommen wurden gestern: 6 Betrunkene, 8 Diebe, 1 Person wegen Veruntreuung, 3 gefuchte Personen, 3 Personen wegen Umhertreibens, 1 wegen versuchten Stillschleppens, 4 wegen Diebstahls.

Briefen. 12. September. Um den Besitz eines Obstgartens hatten sich in Wielkopolna im hiesigen Kreise zwei Anwärter entzweit. Bei einem Zusammenstoß gab ein gewisser Josef Murawski auf den Arbeiter Julian Czernecki aus einer Jagdschlange einen Schuß ab. Nach einer Viertelstunde starb der Getroffene. Der Landwirt Murawski, sein Sohn Josef und der Gärtner Schuch wurden dem Gericht in Thorn zugeführt.

Bromberg, 12. September. In der gestrigen Stadtkommission wurde ein Magistratsantrag angenommen, nach dem sich die Stadt an das Ministerium wenden soll mit dem

Ansuchen, ihr die Ausgabe von Obligationen zum Ausbau der Stadt zu gestatten. Bei der Wahl von sechs Mitgliedern und ebenso vielen Vertretern der Einkommensteuerratskommission ging die von der Wahlkommission aufgestellte polnische Liste durch. Ein deutscher Antrag, wenigstens auch einen Vertreter der Deutschen in diese Kommission zu wählen, wurde mit 20 gegen 17 Stimmen abgelehnt. Gewählt wurden ferner drei Mitglieder und drei Stellvertreter in den kommunalen Kreditverband in Posen. Von den anderen Vorlagen, die angenommen wurden, seien erwähnt die Erhöhung der Sätze in den städtischen Krankenhäusern, in dem Giese-Kafalki-Spital, sowie der Gebühren auf den städtischen Friedhöfen. Ein Dringlichkeitsantrag des Magistrats forderte die Bewilligung einer Anleihe in Höhe von 100 000 Zł zur Ausführung von Notstandsarbeiten, um der Arbeitslosigkeit in Bromberg zu steuern.

Guminig. Kreis Kojmin. 12. September. Der Gemeindevorsteher Bauer ist nun nach langer Amtszeit aus dem Dienste geschieden. Im Februar d. J. konnte er sein 25-jähriges Jubiläum feiern. Er hat sein ganzes Interesse dem Wohle der Gemeinde gewidmet. Als sein Nachfolger ist von der Gemeindevertretung einstimmig der Landwirt Hande gewählt worden. — In einem der letzten Sonntage verankerte Lehrer Suder von der hiesigen Schule ein Kinderfest, dessen Unkosten durch eine Sammlung in der Gemeinde gedeckt worden waren. Die Kinder wurden reichlich mit Gaben beschenkt. Die vorgeführten Spiele erfreuten die Herzen der Eltern und aller Kinderfreunde. Lehrer Suder dankte am Abend der Gemeinde für die Beihilfe, und vor allem auch Gott, daß er solch schönen Sonntag beschenkt hat, der die Ausführung des Festes so herrlich gestattete. Lehrer Suder darf aber der Überzeugung sein, daß das Fest der großen Mühe, die er auf sich nahm, wert war.

Tuchel, 12. September. Der deutsche Männergesangsverein hat auf die Klage des Sejmabgeordneten Dazlo beim Bezirksgericht in Konig seinen alten Vorstand wieder erhalten. Seinerzeit war der Verein unter Zwangsverwaltung gestellt, der alte Vorstand aufgelöst und ein neuer gewählt worden.

Danzig, 11. September. Großes Aufsehen rief hier die Flucht des bekannten Kaufmanns und Industriellen Wrejski ins Ausland hervor, des Generaldirektors der Aktiengesellschaft Wrejski u. Co. und gleichzeitig Hauptaktionär der Danziger Giro-Bank. Wrejski, der auch argentinischer Konsul war, floh ins Ausland mit seiner ganzen Familie, nachdem er riesige Unterschlagungen und Betrügereien verübt hatte. — Die „D. N. A.“ berichtet noch folgende Einzelheiten: Unter Zurücklassung hoher Verbindlichkeiten bei der Danziger Girobank A. G. und anderen Instituten hatte sich Wrejski zunächst mit seiner Frau und seinen beiden Kindern nach Berlin begeben. In Berlin hat er große Juwelenkäufe zu machen verstanden, ohne die Rechnung aber zu begleichen. Mit einer „Freundin“ flüchtete er dann von Berlin weiter nach der Schweiz, wo ihm mit Hilfe der unbezahlten Berliner Juwelenrechnung ein raffinierter großer Coup gelang. In einer Schweizer Filiale des von ihm beherrschten Berliner Juwelenhauses wies er sich durch seine, von ihm fürsorglich zuvor selbst quittierte Berliner Juwelenrechnung als guter Kunde aus und mußte soviel Vertrauen zu erwecken, daß man ihm — ebenfalls ohne sofortige Vorzahlung — eine Perlenkette im riesigen Werte von 150 000 Dollar, also ein Vermögen anvertraute. Der Schweizer Geschäftsmann gebrauchte in ahnungslosem Vertrauen nur die Vorsicht, sich von dem „guten Kunden“ seines Hauses die Versicherung geben zu lassen, daß das Eigentumsrecht an dem fast eine Million Danziger Gulden darstellenden Perlenstück bis zur Bezahlung der Juwelenfirma vorbehalten bleibe. Herr Wrejski gab diese Versicherung selbstverständlich mit verbindlicher Höflichkeit und imposanter Würde ab, entfernte sich mit der Perlenkette und — ward nicht mehr gesehen! Man vermutet, daß er mit seiner „Freundin“ und der kostbaren Kette seine Flucht weiter über See fortgesetzt hat.

### Sport und Spiel.

Der polnische Autoschnelligkeitsrekord. Am Sonntag, 14. September, veranstaltete die Sportkommission des polnischen Automobilklubs ein Schnelligkeitsfahren auf der Straße Wyszakowo-Ostrowo, 62 Kilometer von Warschau entfernt. Die Rennstrecke beträgt 10 Kilometer ohne Wellen und Biegungen. Die Maschinen sind eingeteilt in folgende Kategorien: 1a bis 1100 cm, 2a bis 1600, 3a bis 2000, 4a bis 3000, 5a mehr als 3000. Zugelassen sind alle Touristen- und Rennautos, wobei die letzteren besondere Klassen haben. Die Sieger ihrer Kategorien werden nach Zurücklegung der 10 Kilometer mit zweifachmetrigem Anlauf auf einem Entscheidungskilometer starten. Die auf diesem erzielte absolute beste Zeit wird dann als offizieller Rekord für das Jahr 1924 erklärt. Motorräder nehmen an dem Wettkampf nach einem besonderen Reglement teil.

Ein internationales Fußballturnier findet im Oktober in Prag statt. Ihre Teilnahme haben bisher angemeldet: D. F. C. (Prag), Slavia (Prag), 1. F. C. Nürnberg, W. A. A. (Budapest), Amateure (Wien), Gradjanaki (Ugram).

### Geschäftliche Mitteilungen.

Eröffnung einer neuen Automobilverkaufsstelle in Posen. In den nächsten Tagen eröffnet die Bromberger Automobilfirma „Stadia“ Wyszakowo Motorow Jezdnia in Poznan ein Zweiggeschäft in der ul. 27. Grubnia 6 (fr. Berlinerstr.). Die Firma besteht seit 1888 und erfreut sich in den Bromberger Automobilkreisen eines sehr guten Rufes. Die Firma beschäftigt sich hauptsächlich mit dem Verkauf von Kraftwagen bekannter deutscher Marken und der Reparatur sämtlicher Motoren. Der 10/30 PS. „Protos“-Kraftwagen, den die Firma augenblicklich in ihren Räumen ausstellt, ist ein Erzeugnis der Siemens-Schuckertwerke in Berlin-Siemensstadt. Der „Protos“-Wagen zeichnet sich durch seine einfache solide Konstruktion aus, die allen neuzeitlichen Anforderungen entspricht, ist ein dauerhafter und sehr stabiler Wagen im Gebrauch sehr sparsam, durch seine Bauart namentlich für unsere Wege geeignet. Durch die mehrjährige Fabrikation eines Einheitsmodells von 10/30 PS. konnte die Fabrik ihre langjährigen Erfahrungen dazu verwerten, um heute einen Kraftwagen zu bauen, der alle Vorzüge eines herborragenden Motors und einer bequemen und luxuriösen Karosserie in sich vereinigt. Die Siemens-Schuckert-Automobilwerke liefern auch geschlossene Wagen, Limousinen, in Luxusausstattung mit dreifacher elektrischer Innenbeleuchtung, elektr. Zigarrenanzünder, mit Blumenbasen usw., ferner auch auf Wunsch eine vierfacher-Karosserie. Der 10/30 PS. „Protos“-Kraftwagen wird ferner mit spezieller Karosserie als Sanitätswagen, Hotelomnibus und Lieferwagen geliefert. Außerdem hat die Firma die Vertretung von einigen bekannten deutschen Motorrädern.

## Zum Post-Abonnement!

Die Postämter lassen in der Zeit vom 15.—25. d. Mts. das Abonnement für den Monat Oktober durch die Briefträger einziehen. Wir bitten, die Bestellungen sogleich auszuführen. Obgleich die Briefträger auch verpflichtet sind, noch nach dem 25. d. Mts. Bestellungen anzunehmen, machen wir darauf aufmerksam, daß nur die rechtzeitige Bestellung die pünktliche Lieferung der Zeitung verbürgt. Wer etwa erst am 28. die Zeitung bestellt, kann nicht auf pünktliche Zustellung rechnen und muß die Nachlieferung der Anfang nächsten Monats erscheinenden Nummern bei der Post beantragen. Es kostet dies 200 Mk. Extragebühr. — Wir bitten daher, rechtzeitig zu bestellen und auch unserer Zeitung neue Leser zuzuführen!

### Geschäftsstelle des Posener Tageblatts.







# Montag, den 15. d. Mts., erfolgt die Eröffnung meiner Filiale in Poznań

ul. 27. Grudnia Nr. 6

nebst einer Ausstellung der „Protos-Wagen“ 10/30 PS.

Wytwornia Motorów Jezdnych

Gegr. 1888

„STADIE“, Bydgoszcz

Gegr. 1888.

## Arbeitsmarkt

Wir stellen sofort ein:

- 1 Heizungsmonteur,
- 1 Klempner,
- 1 Elektromonteur.

Es kommen nur selbständig arbeitende Handwerker mit guten Referenzen und längerer Praxis in Frage.

H. Patermann & A. Schwarz.

vorm. Albert Kutzner & Sohn.

Grudziadz Mickiewicz 2.

Suche 1. 10. 1924 ledig, nicht zu jung, der polnischen und deutschen Sprache möglichst in Wort und Schrift mächtigen

**Hofverwalter.**

Lebenslauf, Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüche an

**W. Zipper,**

Dom. Daniszyn, pow. Odolanowski.

Die Stelle eines

## Wirtschafts-Assistenten

für 900 Morgen-Gut (einschl. Vorwerk) wird zum 1. Oktober frei. Meldungen mit näheren Angaben an

Gutsverwaltung Leszno-Striesewice, Lipowa 21.

Zum baldigen Antritt wird ein evangelischer

## Obermüller

gesucht, der polnischer Staatsbürger und mittätig sein muß, eigenes Handwerkszeug besitzt, kleine Reparaturen ausführt und mit elektrischer Lichtanlage Bescheid weiß.

Offerten an  
G. Krüger, Ruda Mlyn bei Rogoźno.

## Ein Buchhalter oder Buchhalterin

bilanzsicher, Deutsch und Polnisch in Schrift u. Sprache mächtig wird per sofort gesucht. Gefällige Angebote mit Gehaltsansprüchen unter 9464 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

Zum 1. 10. einfache, erfahrene

## Wirtin oder Stütze

gesucht. Gehaltsansprüche, Zeugnisse und Bild an Frau Gutsbesitzer Weise, Bielawy, 9441 bei Kosowo, powiat Leszno.

## Ermässigte Preise!

### Artikel zur Hautpflege

- 5 Stück Lanolinseife
- 6 „ Blumenseife
- 3 „ Lilienmilchseife
- 3 Toilettenbimsteine
- 1 gr. Flasche Eau de Cologne
- 1 gr. Tube Hautcream

### Kosmetische Artikel

- 1 Flasche Bay Rum
- 1 Flasche flüssige Teerseife
- 1 Stange Haarpomade
- 6 Pakete Shampoo
- 1 Frisierkamm
- 2 Staubkämme
- 1 Toilettenaschenspiegel
- 1 gr. Flasche Mundwasser
- 2 Tuben Zahnpasta
- 1 gute Zahnbürste
- 3 Schachteln Zahnpulver

## Ermässigte Preise!

Alle Artikel nur



**Drogerja Warszawska**  
Poznań, ul. 27. Grudnia 11

Telephon 2074.

## Ermässigte Preise!

### Diverse Artikel

- 3 Flaschen ff. Parfüm
- 3 Rasier-Klingen
- 1 Migränestift
- 1 Glättolin
- 1 Flasche Haarwasser

### Haushalts-Artikel

- 3 Stück Blask-Seife
- 5 Pack Seifenpulver
- 2 Karton Reisstärke
- 2 Karton Schmirgel
- 5 Schachtel Schuhcream
- 10 Fliegenfänger
- 1 Paket Lichte

Ausserdem empfehlen wir:

Mineralbrunnen  
Verbandstoffe  
Gummi-Waren

## Ermässigte Preise!

## Die Pfarrstelle

der evangelischen Kirchengemeinde Kruzwica, Diezöse Inowroclaw ist neu zu besetzen. Neues geräumiges Haus und Obgarten vorhanden. Meldungen an den Gemeinde-Rathenrat s. S. des Superintendentenverwesers Herrn Pfarrer Dieselkamp, Inowroclaw, bis zum 28. September d. J.

## Gesucht

zum 15. September, spät 1. Oktober 1924 ältere, selbständig lebende, im Baden, Einschlagen, Einwecken erfahrene

## Wirtschaftlerin

für Landhaushalt. Gehaltsforderungen und Zeugnisse erbitte unter J. O. 9334 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Wir suchen per sofort oder 1. Oktober d. J. eine Meierin oder einen Mollereigehilfen, der selbständig arbeiten kann. Zeugnisabschriften und kurzgefaßter Lebenslauf erbeten.  
Dom. Gorzewo b. Ryczywół.

Junges Mädchen mit eigener Wohnung sucht zum 1. od. 15. Oktober zur Führung des Haushalts ein zuverlässiges, sauberes, eheliches

## Mädchen

vertraut mit sämtlichen häuslichen Arbeiten, perfekt in guter, bürgerlicher Küche, sowie im Waschen und Plätten von Herrenwäsche. Zuschriften bitte unter Nr. 9479 an die Geschäftsstelle dieses Blattes zu richten.

Suche f. m. Sohn, Oberl., Cleve, b. 1. 10. d. J. ab Stellung als Cleve

(2. J.), auf größerem Gute.  
Herrmann, Pfarrer, Międzychowo, p. Nowy Tomysl.

## Ältere Stellmacher und Wagenlackierer

verlangt sofort  
Wagenfabrik Martin, Gniezno (Gnesen).

## Zahntechn. Assistentin

sofort gesucht.  
Operativ, technisch; deutsch und polnisch sprechend. Berger, Toruń, Zeglarska 25.

Suche zum 1. Oktober 1924

## deutsche Hausbeamtin,

(die auch polnisch spricht), welche sehr gut baden, kochen u. eintreten kann und die auch Erfahrung in Geflügelzucht hat. Zeugnisse sowie Gehaltsanspr. bitte einreichen an

Frau Rittergutsbesitz. Becker, Borucin, Poczta Bronów, Powiat Pleszew.

Stellengefuche

## Gutsbeamter,

Verwalter, Oberinspektor oder Inspektor, langjähriger selbständiger Landwirt, sucht sofort oder später Stellung. Angebote unter A. A. an die Geschäftsstelle des „Posener Tageblattes“ in Leszno erbeten. (9474)

## Oberinspektor,

40 Jahre alt, theoretisch und praktisch gebildet, verheiratet, beider Landessprachen mächtig, in jetziger ungeklärter Stellung 7 1/2 Jahre auf 3000 Morgen-Gut, sucht wegen Verkauf des Gutes zum 1. 1. 1925 oder per bald anderweitig Stellung. Offerten erbeten an

**Paul Biskup,**  
Dom. Marszew, p. Pleszew.

## Ältere Bürokräft,

perfekt in Stenographie, Schreibmaschine, evtl. selbständige Korrespondenz, sucht passende Stellung. Poln. Sprachkenntnisse vorhanden. Gefl. Offerten unter 9390 an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

## Lediger Wirtschaftsbeamter.

28 Jahre alt, evangelisch, poln. Staatsbürger, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per sofort oder 1. 10. Stellung als l. Beamt. od. Feldbeamter. Offerten unter Nr. 9436 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Junger Bilanzsicherer

## Buchhalter

aus der Holz- u. Mühlenbranche, der deutsch. u. poln. Sprache in Wort und Schrift mächtig, vertraut mit sämtlichen Büroarbeiten sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, Stellung auch auf dem Lande. Gefl. Angebote unter B. 9450 an die Geschäftsstelle d. Blattes.

Älteres Fräulein (deutschlath.) sucht zum 1. Oktober d. J. Stellung als

## Stütze

am liebsten in frauenlosem Haushalte oder bei allein-stehendem Herrn oder Dame. Gute Zeugnisse vorhanden. Gefl. Off. unter C. 9348 an die Geschäftsst. d. Bl.

# TANI SKLEP

Poznań, Wroclawska 15

verkauft  
zu äußerst  
billigen  
Preisen

Primaleder-Joppen  
Chaufeur-Westen  
Seidene Reithosen  
Herren-Gummihosen  
Herren-Paletots  
Herren-Gehpelze  
Herren-Anzüge.

Stannend billig!

Kammgarne, Tuche  
Bostons, Flausche  
Eskimo, engl. Reil-  
Cord erstklassiger  
Bielitzer und Lodzer  
Fabrikate, auch Man-  
chester, geeignet zu  
Wagenbezügen.

Besichtigung ohne Kaufzwang.



## Auseuf!

## An die Ansiedler,

deren Besitzrechte auf Grund des polnischen Gesetzes vom 14. Juli 1920 annulliert wurden und die z. Zt. der Annullierung polnische Staatsbürger waren.

1. Der Völkerbundsrat hat am 17. Juni 1924 im Einvernehmen mit der polnischen Regierung für diejenigen Ansiedler, die z. Zt. der Annullierung ihrer Besitzrechte polnische Staatsangehörige waren, eine Entschädigung festgesetzt. Mit der Verteilung dieser Entschädigung bin ich, Senator Erwin Hasbach (Deutsche Fraktion), als Vertrauensmann der polnischen Regierung beauftragt.

2. Alle Anschriften sind zu richten an Senator Hasbach, Poznan, Wary Leszczynskiego 2, wo ich mein Bureau eingerichtet habe. Sprechstunden von 8-1 Uhr vormittags.

3. Zur Erlangung der Entschädigung ist ein Antrag an den Vertrauensmann, d. h. also an Senator Hasbach, erforderlich.

4. Die Frist zur Einreichung dieser Anträge läuft am 17. September 1924 ab: Als Einreichungstag gilt der Tag der Aufgabe bei der Post.

Anträge nach dem 17. September 1924 werden nicht berücksichtigt.

5. Nach Eingang des Antrages in meinem Büro werde ich den Ansiedlern sofort mitteilen, was sie zur Erlangung der Staatsangehörigkeitsbescheinigung (Biffer 6) zu tun haben.

6. Der Antrag an den Vertrauensmann soll etwa lauten:

Ich (Vor- und Zuname), wohnhaft in (jetzige genaue Adresse), bitte um Auszahlung des auf mich entfallenden Betrages der für annullierte Ansiedler festgesetzten Entschädigung.

Ich besaß zur Zeit der Annullierung die Ansiedlungs-Renten-Pacht-Stelle in (Ort, Kreis), Stellennummer . . .

Ich war zur Zeit der Annullierung polnischer Staatsangehöriger. Bescheinigung über meine poln. Staatsangehörigkeit z. Zt. der Annullierung werde ich nachreichen.

(Ort und Datum). (Vor- und Zuname).

7. Alle Schreiben im Verlaufe des Auszahlungsverfahrens sind, wenn durch die Post übersandt, eingeschrieben zu schicken.

Warszawa, den 29. Juli 1924.

Hasbach, Senator.

Alle Zeitungen werden um wiederholten Abdruck dieses Aufrufes an sichtbarer Stelle gebeten.

An das Büro des Herrn Senators Hasbach wenden sich Hunderte von Leuten mit der Bitte um Entschädigung für Valuta-Verluste, Umzugsschäden, Schäden durch zu geringe Preisverteilung bei freiwilligen Verkäufen u. a. Es wird darauf hingewiesen, daß aus dem Herrn Senator Hasbach zur Verfügung gestellten Fonds nur Ansiedler entzogen werden, deren Besitzrechte durch Gesetz vom 14. Juli 1920 annulliert worden sind und die bei Beginn der Annullationsmaßnahmen polnische Staatsangehörige waren. Gesuche und Anfragen anderer Personen können bei der Fülle der terminmäßig zu leistenden Arbeit weder geprüft noch beantwortet werden.

## Ein Nestor der Saatucht, Dr. von Lohow, gestorben.

Die Saatucht nimmt auch in unserem Gebiete bei unseren Landwirten großes Interesse in Anspruch. Wir konnten schon an anderer Stelle auf die hervorragenden Leistungen der deutschen Saatuchtwirtschaft hinweisen, und es bestehen zwischen unseren Saatuchtwirtschaften und Polens direkte Verbindungen durch den Austausch der züchterischen Erfahrungen. Die Nachricht vom Hinscheiden Dr. von Lohows wird manchen mit tiefem Schmerz erfüllen, der diesen vorbildlichen Landwirt gekannt hat.

„Dr. Ferdinand von Lohow“, so lesen wir in einem sehr feinen Aufsatz des „Zot. Anzeigers“, der um die Entwicklung der deutschen Getreidewirtschaft hochverdiente Besitzer des Gutes Petkus bei Lindenwald, ist im Alter von 75 Jahren gestorben. Der nach ihm benannte Petkuser Roggen hat seinen Namen in der ganzen Kulturwelt berühmt gemacht. Über die Lebensarbeit des nunmehr Verschiedenen unterrichtet der nachstehende noch zu sechsten Lohows geschriebene Artikel.

Vor Jahren bestellte ich mir in einem Hotel hoch oben in Pommern Kaffee. Höflich fragte der Kellner: „Petkuser oder Bohnen?“ Und einige Jahre später mußte ich in einem Leipziger Café die gleiche Frage beantworten. Ich ahnte damals nicht, daß ich auch einmal „Petkuser“ werden würde, der ich nun schon acht Jahre bin.

Petkus liegt etwa 70 Kilometer von Berlin an der Kleinbahn Lindenwald-Dahme inmitten des Höhenzuges, der den Namen Bläming führt und seine höchste Spitze im Gohm hat, der zu 175 Meter über dem Meer ansteigt. Die ausgedehnten Wälder um das Dorf herum enthalten Partien, die im kleinen und vielfach thüringische Schönheit darbieten. Der Blick vom Gohm herab nötigt uns immer wieder zu dem Ausruf: „Wie schön ist doch die Mark!“ Das Dorf selbst, etwa 125 Meter hoch gelegen, freundlich in Grün gebettet, ursprünglich etwa 400 Seelen umfassend, wächst dauernd durch den sich immer mehr ausdehnenden Betrieb des Ackerbaues Petkus, dem der Petkuser Roggen seine Entstehung und seine Weltberühmtheit verdankt.

Der Boden ist Diluvial-Sandboden, teils mit Sand, teils mit Lehm im Untergrund, aber beides sehr ungleichmäßig verteilt. Bester des Gutes ist Dr. Ferdinand von Lohow, der es 1876 von seinen Eltern übernahm. Da der Boden im allgemeinen nur arm war und geringe Erträge lieferte, die Produkte aber Ende der 70er Jahre nur in geringem Preise standen, hatte der neue Besitzer mit großen Schwierigkeiten zu kämpfen. Aber in der Not wurde das Genie geboren. Die Notwendigkeit, den Körnerertrag zu heben, wenn das Gut der Familie erhalten werden sollte, führte ihn zu Züchtungsversuchen, durch welche es möglich wurde, auf derselben Fläche wie bisher erheblich höhere Körnererträge zu erzielen. Mit allergrößter Mühe, völlig selbständiger Züchterarbeit auf Grund schärfster Einzelbeobachtung gelang es ihm, eine Saatuchtmethode auszubilden, die als „deutsche Züchtung und Zuchtmethode des Herrn von Lohow-Petkus“ in der ganzen Welt berühmt geworden ist. Wie gewaltig der Erfolg dieser Lebensarbeit geworden ist, beweisen einige Zahlen. Im Jahre 1922 wurde Dr. von Lohows Petkuser Winterroggen im Deutschen Reiche auf 26 233,55 Hektar als amtlich anerkanntes Saatgut angebaut. Das an zweiter Stelle stehende Saatgut „Jägers Nord. Champagner“ nur auf 1200,08 Hektar. Auch der Petkuser Sommerroggen steht mit 541 Hektar an erster Stelle, während an zweiter Stelle erst 99,90 Hektar stehen. Endlich wird von Lohows Gelbfahrer, auf den die Zucht nach dem Roggen ausgedehnt wurde, auf 6801,22 Hektar angebaut, dem die zweite Serie erst mit 4548,26 Hektar folgt. Bedenken wir, daß die gesamte Anbaufläche für Winterroggen in Deutschland 31 991,64 Hektar beträgt, so ergibt sich, daß über 75 Prozent der gesamten Anbaufläche für Winterroggen in Deutschland durch „Petkuser“ besetzt wird. Große Mengen gehen natürlich in das Ausland.

Die Vorgänge des Winterroggens, die Herr von Lohow herausgezögelt hat, sind: hoher Ertrag, Winterfestigkeit, laagerfestes, gerades Stroh, vollbesetzte Ähren mit feststehenden Körnern, volles, sehr gleichmäßiges Korn. In den seit 1891 durchgeführten Ertragsprüfungen der Deutschen Landwirtschaftsgesellschaft brachte Petkuser Winterroggen im Durchschnitt pro Morgen 0,85 Zentner mehr als die nächstbeste Vergleichsorte und 1,45 Zentner Körner mehr als die zweitbeste.

Beschränkte sich von Lohow zuerst auf die Pflanzenzücht, der bald die Kartoffel, Alee und neuerdings Gräser eingereiht wurden, so dehnte er doch bald seine Reihende auf Rindvieh, Schweine und Federzieg aus. Er steht auch auf diesen Gebieten als Züchter in der ersten Reihe.

Die gesamten Betriebsanlagen, ständig wachsend, haben einen solchen Umfang, daß es unmöglich ist, ein Bild von ihnen zu geben. Seine Untergärten, seine Versuchsfelder, seine Saatgutanlage, seine Rindvieh- und Schweinezucht-Anlagen bilden eine eckenswürdigkeit, die selbst dem Laien die Größe des Werkes klar werden läßt.

Cäcilie gab ihren Widerstand auf, traf selbst alle Anordnungen für die Reise und war nur noch in Sorge, daß Günther bis zum Abend seine Dispositionen ändern könnte.

Monate waren vergangen.

Günther schrieb Rastles alle vierzehn Tage eine Karte, auf der, dem Sinne nach, immer dasselbe stand:

„Ich freue mich, zu hören, daß es Euch gut geht. Ich kann das Gleiche von mir melden. Ich benötige nichts. Auch kein Geld. Also bitte, quält mich nicht! Ich verdiene durch Beiträge an Fachzeitschriften, was ich zum Leben brauche. Und ich brauche nicht viel. — Meine Studien machen Fortschritte. Ich bin zufrieden.“

Viele Grüße!

Günther.

Cäcilie geriet über diese Karten jedesmal in Erregung. Sie tobte erst eine Weile, stürzte dann ans Telefon und berief den Familienrat.

Da es mit Ausnahme von Cäcilie aber allen genehm war, daß Günther seine eigenen Wege ging, die mit den übrigen weder zusammenhingen, noch sie kreuzten, so stimmte man dem Maestro bei, der meinte:

„Ich sehe in dem Verhalten Günthers nichts anderes als eine Überspanntheit. Die Jugend gefällt sich in Extremen. Zu Haus: zwei Jahrzehnte hindurch Überfluß und Luxus; von Hause fort: der Drang zu primitiver Einfachheit. Bei Günther, der schon als Kind erkrankt war, bis zur Leidenschaft gesteigert. Mein Rat ist: austoben lassen! Er wird eines Tages schon von selbst zu den Gleichschöpfen Ägyptens zurückkehren, deren ungewöhnliche Qualität wir alle ja zu schätzen wissen.“

Cäcilie aber, die in den Gleichschöpfen Ägyptens eine durchaus unpassende Anspielung sah, die dem Maestro völlig fern lag, sagte spitz:

„Ich bitte mir aus, Maestro, keine Reminiscenzen. Sie haben als Junge auch noch nicht gewußt, was ein Klubfessel ist.“

Ein wissenschaftlicher Saatuchtleiter, ein Oberinspektor, ein Betriebsingenieur und — last not least — ein Finanzdirektor leiten unter Herrn von Lohows Führung die einzelnen Abteilungen mit ihrem Personal.

Die sozialen Verhältnisse der zahlreichen Arbeiterschaft sind die allerbesten. In den Jahren seit dem Ende des Krieges hat Herr von Lohow eine beispiellose Bautätigkeit, vornehmlich für Arbeiter- und Angestelltenhäuser entwickelt, die noch nicht lange abgeschlossen ist. Sehr interessant ist, wie der Stamm der Gutsarbeiter (neben Schnitterkolonnen im Sommer) durch Selbstauslese ständig wächst. Mit der Einstellung von Arbeitslosen geht die Entlassung durchaus weitherzig und großzügig vor: wer arbeiten will, bekommt Arbeit. Aber es bleibt jedem freigestellt, ob er dauernd hierbleiben will. Es wird nicht gesagt, nicht gedrängt; wer will, muß sich selbst melden. So kommt es, daß nahezu ausnahmslos tüchtige junge und ältere Männer hier bleiben und die alteingesessene Arbeiterschaft durch gleichwertige Kräfte vermehren. Die Entlohnung erfolgt in der Hauptsache durch Depuit nach den auch sonst üblichen Grundsätzen, wodurch natürlich ein nicht unerheblicher Teil der Erträge örtlich festgelegt wird.

Das Dorf Petkus besteht aus fünf noch ungeschmälert erhaltenen Höfen mit durchschnittlich etwa 1250 Morgen Acker, Wiese und Wald, dazu einigen Kossätenhöfen bis etwa 80 Morgen und zahlreichen kleineren Neubauten. Die ganze Gemeinde ist Anbauation für die Saatucht des Gutes und muß jedes Jahr mehr als zwei Drittel der Körnerernte als Saatgut abliefern. Da das übrigebleibende Drittel — an sich mindervaluierend — zur Ernährung der weitem nicht ausreicht, müssen alle Vorkorn kaufen und haben dabei unter der Zwangswirtschaft oft schweren Schaden erlitten. Abgesehen aber befolgt jeder Landmann hier im kleinen die Zuchtmethode des Gutes und hat dadurch die besten Erfolge. So ist denn in den letzten 50 Jahren aus einer geringen märkischen Sandgemeinde eine blühende Bauerngemeinde geworden.

Was das sagen will, was auch die Erfolge des Gutes zu bezeugen haben, versteht aber nur der, welcher die hiesigen Bodenverhältnisse berücksichtigt. Es ist in der Hauptsache märkischer Sandboden von sehr starker Durchlässigkeit. Die Witterungsverhältnisse sind sehr ungleichmäßig, längere Trockenperioden nur allzu häufig und namentlich in den für das Wachstum des Kornes entscheidenden Zeiten direkt verderblich. Da auch das den zwei Stunden weit hergeholt werden muß, haben wir jedes Jahr mit Ausfällen zu rechnen, es sei Korn oder Hackfrucht oder Rauhfrucht. Es ist eben das Geheimnis der von Lohowschen Zuchtmethode, daß sie neben der Erforschung der inneren Wachstumsbedingungen der Pflanzen die schmerzhafteste Anpassung an die äußeren Verhältnisse der hiesigen Gegend stellt und auf jeden Wechsel vorbereitet ist. Ich nenne nur den Anbau der Strohfrucht sammelnden Zwischenfrüchte (Serradella, Lupinen u. a.). Diese gedeihen auf unserem Boden nur in feuchten Jahren, und wenn sie sozusagen mit Kalender und Uhr in der Hand gefügt werden. Da muß jeder Landwirt den Puls der Natur in der Hand behalten, um zur rechten Zeit den richtigen Entschluß zu fassen. Durch Vorträge, persönliche Beratung und Vorbild hat sich Dr. von Lohow hier ein Geschlecht von Landwirten herangezogen, das wie er die Natur sich dienstbar macht. Da auch die Gutsarbeiter als denkende Mitarbeiter am großen Werke mit allem vertraut sind, so ist Petkus in Wahrheit ein Zentrum landwirtschaftlichen Fortschritts. „Salontaler“ gibt's hier nicht, mit Ausnahme — des Verfassers.

Nun klopft die Not mit Inödemer Finger auch an unsere Pforten. Die Anträge für Saatgut, welche das Gut im Herbst erhält, sind um 50 Prozent hinter dem Durchschnitt zurückgeblieben. Der Ausfall kommt allein auf Deutschland. Waren die Auslandsaufträge nicht gewesen, hätte der Saatgutbetrieb geschlossen werden müssen. Der Grund liegt ausschließlich in der Schmälerung des Betriebskapitals der Landwirtschaft. Die Petkuser Paktoren aber sind — wie alle ähnlichen Betriebe — heute schon ohne jedes Betriebskapital mit verkauften ein Stück Vieh nach dem andern, nur zur Bezahlung der Steuern. Für Strohstoff sind keine Mittel vorhanden. Damit ist unsern Betrieben hier der Lebensboden durchgeschnitten, denn ohne Strohstoff wächst auf Petkuser Acker nur Hungerkorn.

D. theol. Alfred Ebert-Petkus.

## Sommer-Sprossen

entfernt radikal seit 20 Jahren best bewährter  
**CREME LANOL**  
Parfumerie d'Orient-Kalotechnika Warszawa.

Das verstand man nicht; aber man fand doch allgemein, daß des Maestro Vorschlag richtig war.

Auch als Günther kategorisch die Ausnahme folgender Notiz in der „Neuen Gesellschaft“ verlangte:

„Günther Rastle legt Wert auf die Feststellung, daß seine Mitwirkung an den Operetten „Die fische Samoaerin“ und „Die Frau von tausend Jahren“ in keiner Weise die Nennung seines Namens neben dem Viktor Grüns rechtfertigt.“

Willfahrten sie aus Utilitätsgründen, nach einer Beratung, die bis in die Nacht währte, dieser Bitte.

Zwar hob Viktor Grün die von Günther beabsichtigte Wirkung durch eine Notiz, in der er sich gegen die „übertriebene Bescheidenheit“ wandte, auf. Und andere Blätter machten unter der Überschrift: „Ein Autor, der sein eigenes Stück verleugnet“ ihre mehr oder weniger boshaften Glosse. Die Folge war, daß Günther Rastles Name ein paar Tage lang wieder in aller Munde war. Und neidvoll dachte manch einer: Der versteht's, Reklame für sich zu machen.

Günther aber, der sich ganz in seine wissenschaftliche Arbeit vertiefte, dachte nicht weiter über die Wirkung nach. Ihm genügte die Tatsache der Erklärung in der „Neuen Gesellschaft“.

Bald darauf erlebte Cäcilie ihre große Überraschung. Sie sah mit Leo heim Lee, als der Diener eintrat und ihr ein Tablett mit einer Karte reichte.

Sie nahm die Karte auf, las sie und rief laut:

„Leo! Die Köhnen!“

Gleich darauf führte sie ängstlich die Hand zum Mund, sah verstockt zur Tür und fragte flüsternd:

„Sie wird doch nicht gehört haben?“

„Wenn sie laub ist, nicht.“

„Was mach' ich?“ fragte sie unbeholfen und sah erst Leo, dann den Diener an.

„Du bist doch angezogen. Also empfang' sie.“

(Fortsetzung folgt.)

Copyright 1924 by Paul Steegemann, Hannover.

## Rastle &amp; Cie.

Ein Zeitroman von Dr. Arthur Landsberger.

(47. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

„Das ist so eine Nebenart, die ich mir von Dir angelehnt habe. Jedenfalls ist Nationalökonomie nicht gerade ein Beruf, den sich Verschwenker wählen.“

„Dann muß er umfassen! Im übrigen, wer weiß das? Günther Rastle ist zunächst mal Dichter. Als solcher kennt ihn, dank meiner Regie, heut schon jeder. Was er nebenbei aus Liebhaberei treibt, ist Nebensache. Der eine wirft sich auf den Sport, der andre auf die Literatur.“

„Er ausgerechnet auf die Nationalökonomie.“

„Solange er sich nicht öffentlich damit compromittiert, hat das nichts auf sich.“

„Also dann versteh' ich nicht, weshalb Du Dich so erregst und alle Welt wild macht, weil er nach Tübingen will.“

„Das ist verrückt! Ausgerechnet Tübingen! Wenn's noch Madrid oder Tokio wäre. Das könnte man bei unsren Verhältnissen verstehen. Aber Tübingen!“ — Sie schlug sich gegen die Stirn. — „Verrückt! verrückt!“

„Ist Dir schon mal 'n Dichter begegnet, der normal war?“

Cäcilie dachte nach. Ihr Gesicht verklärte sich.

„Leo!“ rief sie. „Du hast recht! Wenn es noch eines Beweises bedurfte, dann ist es der! — Wie gut, daß er nicht nach Madrid will.“

„Oder nach Tokio“, ergänzte Leo.

„Tübingen!“ rief sie begeistert. „Hast Du schon mal gehört, daß ein vernünftiger Mensch nach Tübingen geht?“

„Freiwillig jedenfalls nicht.“

„Am Ende ist da nicht einmal eine Universität.“ Leo,

das wäre himmlisch.“



# Unterhaltungsbeilage des Posener Tageblattes.

Gottes ist der Orient,  
Gottes ist der Okcident.  
Aller Anfang, alles Ende  
Ruht im Frieden seiner Hände!

Wer in der Weltgeschichte lebt,  
Dem Augenblick sollt' er sich richten:  
Wer in die Zeiten schaut und strebt,  
Nur der ist wert, zu sprechen und zu dichten.

Goethe.

## Der Gast.

Von Bela Szenes.

„Hörst Du, Mäme?“ fragte flüsternd meine Frau.  
„Ja, ich höre.“  
„Um Gottes willen, was kann das nur sein?“  
„Als wenn jemand im Schrank Würfelzunder knabberte. Einbrecher? Aber wozu sollten Einbrecher um zwei Uhr morgens im Meibersschrank Würfelzunder knabbern?“  
„Mäme, hörst Du?“  
„Jetzt nicht.“  
„Ich jetzt auch nicht.“  
„Vielleicht war alles nur Einbildung gewesen. Oder vielleicht hatte der Schrank geknarrt.“  
„Hör! Mäme, hörst Du?“  
„Jetzt ja.“  
„Als wenn jemand mit den Nägeln an der Schranktür kratzte. Ein hübsches, gleichmäßiges Kratzen.“  
„Du...“, begann meine Frau.  
„Kun?“  
„Ich glaube...“  
„Ich glaube auch...“  
„Eine M...“  
„...aus, jawohl, eine Maus.“  
Ich öffnete den Schrank; die Maus war nirgends zu sehen. Ich schloß den Schrank; das Kratzen und Knabbern begann aufs neue. Diesmal aber in einem anderen Winkel des Zimmers.

Am nächsten Tage kaufte ich eine Mausfalle und tat für fünf Kronen Sped hinein — die Maus sollte doch sehen, daß sie es mit feinen Herrschaften zu tun hatte. Am Abend stellte ich die Mausfalle auf; früh am nächsten Morgen sah ich sie nach: von Maus keine Spur; doch der Sped war fort. Die Maus war zum Gitter hingeklettert, hatte das Abendbrot verzehrt und war dann hübsch wieder herausgeschlüpft. Am nächsten, am dritten und am vierten Tage darauf kloppte sie wieder auf meine Kosten. Ich mißgönnte ihr die Nahrung nicht; ich dachte, besser, sie frisst Sped als Fruchtheinleider. Wir begannen, unsere Wohnung zu hassen; jede Minute unseres Daseins ward vergiftet von dem Bewußtsein, daß Tag und Nacht unter dem Bett oder im Schrank oder wo wir weiß, vielleicht in diesem Augenblick gar zwischen den Rissen im Bett — die Maus saß.

Nach drei bitterhöllen Wochen konnte ich eines Morgens triumphierend die Mausfalle erheben: „Die Maus!“

Ein liebes, reisendes Tierchen sah uns mit rührenden Augen an. Die Maus! Was sollten wir mit ihr tun? Sie mußte gebietet werden. Ich gab sie meiner Frau: „Da, da hast Du die Maus; erledige das.“ — „Kardon“, erwiderte sie, „Du bist der Mann, erledige Du das.“ — „So ist's, ich bin ein Mann“, sagte ich, „hätten wir einen Löwen gefangen, so würde ich ihn mit Vergnügen umbringen, mit Mäusen aber gebe ich mich nicht ab.“ — Meine Frau meinte, ich hätte leicht reden, denn ich wisse sehr wohl, daß Löwen sich im dritten Stock in der Gellertgasse nicht aufhalten pflegen. Nach dieser Kleinigkeit und typisch weiblichen Bemerkung riefen wir Marie herein; doch sie lief schreiend nach der Küche zurück; sie wollte sie nicht töten, um alles Geld der Welt nicht.

Ich belam die Geschichte satt, öffnete die Tür der Halle — mochte die Maus gehen, wohin sie wollte und leben bis zur äußersten Grenze des mäuseichen Lebens, in Glück und Frieden, im gärtlichen Kreise liebender Kinder und Kindeslinder. — „Mein Herr, Sie sind frei“, sprach ich zu der Maus; doch diese rührte sich nicht, sondern sah mich nur an mit ihren beiden klugen Augen; sie war wie ein verwunschener Universitätsprofessor. Und wer hätte das Herz dazu gehabt, einen eventuellen gelehrten Professor unter die Wasserleitung zu halten?

Ich stellte die Mausfalle auf den Fußboden; ihre Tür stand offen; ich dachte, sobald sie allein sei, würde die Maus schon die Flucht ergreifen. Ich hatte mich geirrt; selbst am nächsten Morgen noch hockte sie in dem kleinen Käfig. Sie schien ein wenig müde, natürlich, der Hunger, dachte ich und gab ihr ein wenig Sped, den sie dann auch mit bestem Appetit verzehrte, ohne dabei zu veräumen, ein paar dankbare Blicke nach meiner Frau zu werfen, wodurch sie das Wohlwollen der Dame mit einem Schlage gewann.

Der Leser, der mein sanftes Herz kennt, ahnt gewiß schon, daß die Maus endgültig bei uns blieb, — als Familienmitglied gewissermaßen. Sped, Salami, Brot flossen ihr reichlich zu, und sie wuchs und gedieh zu unser aller wahren Freude. An ihr beständiges Knabbern und Kratzen hatten wir uns so gewöhnt wie an das Ticken der Uhr; der Gedanke beglückte uns, daß ein so liebes, beschiedenes, kluges Lebewesen Zeuge und Teilnehmer unseres Familienglücks sei. So hätten wir auch mer weiß wie lange weitergelebt; doch das Schicksal wollte es anders.

Das Unglück war dadurch entstanden, daß ich die illustrierten Wochenblätter — nachdem ich sie durchgesehen — der Maus zu übergeben pflegte, die sie alle fleißig durchlachte. Auch gestern hatte sie wieder ein Wochenblatt bekommen, doch leider konnte die Kräfte dieses nicht mehr zu Ende genicken; sie fiel davon um.

In unserem Hause ist es jetzt leer und traurig. Unser Freund und Spielgefährte, die Freude unserer Tage, die kleine Maus, ist nun nicht mehr; wieder ein Lebewesen, von dem man mit Recht behaupten kann: ein Opfer der Literatur.

Sie weiß nicht mehr unter den Lebewesen; ich aber und meine Frau, wir fassen darüber: woher nun eine andere Maus nehmen?

## Der alte Freund.

Von E. J. C.

Ich gehe durch die Martinstraße.  
„Ach, Menschenkind“, sagt ein Wildfremder plötzlich, „Du lebst noch?“  
„Ja.“  
„Wir haben uns mindestens, warste mal, sechs, nein, acht Jahre nicht gesehen!“  
„Ich kenne Sie gar nicht. Überhaupt nicht!“  
„Na, Du bist mir ja der Rechte! Du, Spatzbold! Wir haben doch früher so nette Zeiten zusammen verbracht. Wie geht's Geschäft?“

„Es geht. Vormittag ist's still; nachmittags ruhig.“  
„Und Deine Frau?“  
„Meine Frau? Danke, den Verhältnissen entsprechend.“  
Der Wildfremde geht an meiner Seite.  
„Meiner geht's nicht mehr so gut“, meinte er. Er wird zusehends traurig.  
„So?“ sage ich mit geheucheltem Mitgefühl, um überhaupt etwas zu äußern.  
„Du hast sie doch gekannt, wie sie ein Prachtstück war!“  
„Ja?“  
„Nein, nicht, Freund! Ich hab' damals beide Augen zugedrückt, weil ich mir gesagt habe: Wenn sie anderen gefällt, dann ist sie schön, habe ich mir gesagt!“  
„Danke! Nachträglich!“  
Der Wildfremde hält an, zwingt mich, ihm gegenüber stehen zu bleiben; mit seinen leuchtenden Augen glöht er mich treu an:  
„Sag, hast Du auch so viel Ärger mit Deiner —“  
Ich schüttle den Kopf.  
„Du, Vetter, ich rede zu Dir wie zu meinem seligen Bruder, weil ich immer zu Dir ein grenzenloses Vertrauen hatte, Du, meine macht mich verrückt! Ich traue mir gar nicht nach Hause!“  
Der Wildfremde zieht mich mit sich.  
„Du weißt doch, was braucht ich Dir zu erzählen! Die Geschäfte gehen schlecht. Es kommt kein Geld ein! Man muß davor zahlen! Man hat Verpflichtungen: die beiden Dienstmädchen, das Telephon, weißt Du, meinen Stiefbruder, den Jakob, muß ich doch auch noch unterstützen. Heute habe ich noch keinen Pfennig verdient. Dich hat mir Gott geschickt. Geh, denk an unsere Freundschaft, denk an Deine alte Liebe zu meiner Frau, pumpe mir drei Rhoty. Morgen bring ich sie Dir — auf Ehrenwort!“

Der Wildfremde pflanzt sich vor meiner Nase auf. Unweigerlich. Die Hand zum Empfangen bereit.  
„Ich habe“, gestehe ich, „nur 70 Groschen bei mir!“  
„Gut! Gib mir wenigstens die paar Groschen. Geh, sei kein Haifisch!“  
„Und wie komme ich nach Hause?“  
„Du wirst schon nach Hause kommen! Du, ja! Um Dich war ich nie besorgt!“  
Sagt's, greift zu den sieben Zehnroschenstücken, klopft mir in alter Freundschaft auf die Schulter und springt auf die Sieben...

## Jugend und Alter in der heutigen Zeit.

Von Gabriele Schulz.

Ein Briefblatt flattert mir auf den Schreibtisch. „Schreibe mir doch, bitte, einmal Deine Gedanken über das Verhältnis der heutigen Jugend zum Alter!“ So lautet der sorgenvolle Anruf einer Mutter von vier erwachsenen Kindern — zwei Söhnen und zwei Töchtern. Ja — das ist eine Frage, die so manches Erziehungs-herz jetzt bewegt, denn das Verhältnis der Jugend zum Alter hat sich völlig verändert. Das Alter gibt der Jugend die Schuld und vergißt dabei, daß auch die äußeren Lebensumstände für die heranwachsenden Menschen anders geworden sind.

Wenden wir zuerst bei den jungen Mädchen. Sie lebten früher in fest umgrenzter Abhängigkeit von den Eltern. Aus deren Schutz gingen sie in den des Mannes über, oder sie ergriffen einen durchaus weiblichen Beruf als Stütze, Hauslehrerin, Dienstmädchen, Gesellschaftin, der sie immer im sicheren Gewahrsam des Hauses hielt und vor Gefahren schützte. Äußere Abhängigkeit aber bewirkte auch meist innere. Willig ließen sich die Mädchen von denen leiten, welche die Sorge für sie und ihren Schutz übernahmen. Jetzt ist das alles anders geworden. Mit 16 bis 17 Jahren, oft noch früher, tritt das junge Mädchen eine Stellung außerhalb des Hauses an, weite Wege führen es morgens und abends zur Stätte seines Berufes und zurück. Vielen Versuchungen und Gefahren ist es ausgesetzt. Ich weiß von einer Siebzehnjährigen, die in Zeiten vermehrter Arbeit abendliche Überstunden machen muß und dann durch den dunklen Biergarten nach Hause wandert. Kein Vater und kein Bruder kann sie geleiten wie die wohlbehüteten jungen Mädchen früherer Tage; sie muß sich selbst Berater und Schutz sein. Was und entschlossen muß sie ihren Weg gehen, wie ein Indianer auf dem Kriegspfade. Es ist natürlich, daß die Mädchen ihr durch angestrengte Arbeit erworbenes Geld auch selbst verwalten und anwenden wollen — oft verständig und sparsam, oft aber auch leicht und unbedacht. Denn sie sind doch eben noch jung, und wer selbständig ist, der wird auch selbstbewußt, das ist gar nicht anders möglich. Das gibt manchen Zusammenstoß mit Vätern und Tanten, die nicht einsehen können, daß ihre Zeit vorüber ist und die Lebensverhältnisse andere sind. Es wächst ein neues Geschlecht heran, das verstanden sein will im Rahmen seiner Zeit — und das ist gerade oft so schwer. Denn die gute, alte Zeit tragen die Älteren wie in einem Reliquienkloster mit sich herum und vertreiben sich vor dem frischen Wind, der brennenden Sonne und dem tiefen Schatten der neuen Zeit.

Anders ist es mit den jungen Männern. Da hat auf viele noch der Krieg, der abstumpfende und verrohende, eingewirkt, auf alle aber die Revolution, die immer, auch bei gutem Ende, die Regel lockert. „Es lösen sich alle Bande frommer Erben.“ Die Kleidung wird loser, die Haltung bequemer, die Sprache nachlässiger. Und dann: wir leben in einer großen Zeitenwende, in der sich alles wandelt. Die Älteren können sich nur schwer von den Ansichten und Gewohnheiten ihrer Jugend frei machen. Die Jugend selbst aber lebt schon in den Anschauungen der kommenden Zeit. Alles ist noch ungeordnet, es fehlen bestimmte Ziele und Bahnen, das Leben rast dahin wie ein wildgewordenes Pferd. Das aber gerade weckt die Abenteuerlust und Tatkraft! Dies Pferd einfangen, es meistern mit starkem Arm und starkem Geist — welch lodendes Ziel! Die hemmende Hand wird zurückgeschoben, denn die Jugend fühlt und will nur sich, sie ist oft schroff und rücksichtslos und kann roh wirken, ohne doch schlecht zu sein. Eine Luft hat sich aufgetan zwischen der alten und der neuen Zeit, und da die Jugend mit allen Kräften in die neue hinein- strebt, so überschreitet sie wirkliche oder vermeintliche Hindernisse mit der größten Rücksichtslosigkeit.

Und das Alter? Kraft der größeren Erfahrung, Weitsicht und Reife, kraft der stärkeren Liebe vor allem, muß der ältere Mensch verstehen lernen und besonders: Geduld haben. Nicht die herablassende Art, die immer auf dem Sockel steht und sich wie ein Gnadenbild herniederneigt, sondern ein festes, ruhiges, zurechtlichtes Wortentkommen. Denn Jugend und Alter brauchen einander, Weisheit und Erfahrung müssen weitergegeben werden von Geschlecht zu Geschlecht, denn eines steht immer auf den Schultern des anderen. Das Feuer und der Wagemut aber, die Hoffnung und Tatkraft sind bei der Jugend, und von ihr leitet das Alter, was es an Frische und Zurechtlicht braucht. Der Jugend fehlt es für das wechselseitige Geben und Nehmen an Einsicht. Aber wir Alten haben sie und müssen voll Kraft und Zartheit der Jugend nachgehen und auf sie einwirken ohne viele Worte durch unser ganzes Wesen mit dem Recht unserer Liebe. Wenn einst der junge Wolf ausgegoren hat und ruhiger Zeiten kommen, dann findet sich auch die Jugend wieder zurecht, und das Alter findet sich in sie hinein.

## Der Esel des Gerechten.

Nachzählt von Wilhelm Muland, München.

Ein Gerechter wanderte des Weges und führte an einem Esel seinen Esel, der hinter ihm herging. Zwei Schelme bemerkten dies, und der eine sagte zu seinem Gefährten:  
„Ich möchte den Esel dieses Mannes nehmen.“  
„Wie willst Du das anfangen?“ fragte der andere. „Folge mir und sieh zu“, sprach der erste.

Der Schelme ging und näherte sich jachete dem Esel, löste den Strid von seinem Hals und übergab das Tier seinem Gefährten, damit er es hinwegführe. Dann legte er sich den Strid um den Hals und wanderte fürhabe hinter dem Gerechten, bis sein Gefährte mit dem Esel sich entfernt hatte. Dann blieb er stehen, und der Gerechte zog, ohne sich umzuwenden, an dem Strid. Er aber rührte sich nicht. Da wandte der Gerechte sich um und erblickte einen Menschen statt eines Esels an seinem Strid.

Er sprach: „Wer bist Du?“  
Der Gefragte antwortete: „Ich bin Dein Esel, und also ist meine wunderbare Geschichte: Ich hatte eine Mutter, und eines Tages ging ich hin und betraut mich, und meine Mutter jagte: Mein Sohn, möge Gott (dessen Name gelobt sei) dich züchtigen, damit Du von Deinem Raster abläßt! Ich aber ergriff einen Stod und schlug meine Mutter. Und in derselben Stunde verwandelte mich Gott zur Strafe in einen Esel und ließ mich in Deinen Besitz gelangen. Ich bin die ganze Zeit bei Dir gewesen. Heute wird sich meine Mutter ihres Kindes erinnern und zu Gott für mich gebetet haben, und Gott hat Mitleid mit mir gehabt und mir meine menschliche Gestalt wiedergegeben.“

Und der Gerechte rief aus: „Es gibt keine Allmacht und Weisheit außer bei Allah! Mein Bruder, vergeiß mir alles, was ich in der langen Zeit, wo Du mir gedient hast, an Dir verbrochen habe.“

Darauf ließ er ihn gehen und kehrte bewegt und niedergeschlagen nach Hause zurück.  
Als sein Weib ihn sah, sprach sie: „Warum bist Du so gedrückt, und wo ist der Esel?“  
Er antwortete: „Du kennst nicht die Geschichte jenes Esels; wohlan, ich werde sie Dir erzählen.“

Und er erzählte ihr alles.  
Als das Weib solches gehört hatte, rief sie aus: „O, wir Unglücklichen! Wer weiß, welche Strafe wir von Gott zu erwarten haben, weil wir die ganze Zeit einen Sohn Adams mißbrauchten. Dann gab sie Almosen und flehte zu Gott, daß er ihnen verzeihe.“  
Und der Mann blieb lange Zeit zu Hause, ohne zu arbeiten. Eines Tages sagte sein Weib zu ihm: „Weshalb bleibst Du zu Hause, ohne zu arbeiten? Gehe zum Markt und kaufe einen anderen Esel und arbeite.“ Er ging zum Markt und betrachtete die Esel, die zu verkaufen waren, und erblickte unter ihnen auch den seintigen. Und als er ihn erkannt hatte, näherte er sich, neigte seinen Mund zu dessen Langohr und raunte: „Du Unseliger, ohne Zweifel hast Du Dich wiederum betrunken und hast von neuem Deine Mutter geschlagen; aber bei Allah, ich werde Dich nicht ein zweites Mal kaufen!“ Und er ließ ihn stehen und ging davon.

## Zigarren.

Im „B. L.“ lesen wir folgende Aphorismen des jüngst verstorbenen Bühnenkünstlers Ludwig Barnack:

Zigarren sind wie boshafte Kritiker; sie sind immer schief gewickelt.  
Zigarren sind wie realistische Theaterstücke; dem einen wird übel, weil sie ihm zu stark sind, der andere liebt sie wegen des pikanten Aromas.  
Zigarren sind wie die Menschen; man kann ihnen die richtigen Formen nur beibringen, so lange sie noch jung und grün sind.  
Zigarren sind wie liebevolle Frauen; sie hängen glühend am Munde der Männer, der Mann aber wirft oft die halbgerauchte Zigarre fort, wenn er zufällig anderswo eine Sorte findet, die ihm besser schmeckt.  
Zigarren sind wie Hausfrauen; sie taugen nicht, wenn sie fortwährend ausgehen.  
Zigarren sind wie Diebeschwüre; man weiß niemals genau, ob sie echt sind.  
Zigarren sind wie die Heiraten; es hat schon mancher ein Haar darin gefunden.  
Zigarren sind wie die Wahrheit; nur wenige können sie vertragen, wenn sie echt sind.  
Zigarren werden wie Menschen in der frühesten Jugend gewickelt; beide aber werden zu Asche.

## Lustige Ede.

Geographische Auskunft. Ich fahre in der Bahn — natürlich standesgemäß vierter Klasse — und sitze dabei einem steinalten Weiblein gegenüber. Es ist aber noch recht rüstig und munter, und wir kommen ins Gespräch. Da erzählt sie mir denn, daß einer ihrer Söhne „im Amerika“ ist. Ich bin pflichtschuldigst erstaunt und neugierig und frage, wo in der neuen Welt ihr Sohn denn sei.

„Ja, in Schawau haast ma's da“, war die dunkle Auskunft.

„Schawau? Das kenn' ich nicht. Wo liegt denn das?“  
„Dös is ganz leicht. Wissen S', glei' wenn S' 'neis temma, die zwaa' Schajajohn...“

Eine Leistung. „Also Sie haben Ihr Fräulein Braut bei dem gemeinsamen Studium der Geologie kennen gelernt, Herr Professor?“ — „Jawohl, in der Eiszeit haben wir uns einander genähert und in der Steinzeit miteinander verlobt!“

Drückerberger. „Ist in der Nähe Arbeit zu finden?“ — „Ausgeschlossen — sonst wär' ich weit weg von hier!“

Antsweg. „In drei Tagen können Sie Ihren Reiseausweis haben.“ — „Aber ich brauche ihn morgen schon, — ich will zu 'nem Begräbnis fahren.“ — „Ja, das hätten Sie sich früher überlegen müssen.“

Erster Gedanke. „Ergreifend und tiefergründend ist die Sage von dem römischen Mobile, der zur Rettung seiner Vaterstadt vom tarpejischen Felsen sprang.“ — „Und niemand war da, der das kurbeln konnte!“

Rembrandt à la carte. „Das ist der einzige Rembrandt, der in Europa käuflich ist.“ — „Aber Sie sagten doch, Sie hätten zwei?“ — „Ganz recht. Der andere ist noch nicht ganz fertig.“

Die einzige Möglichkeit. „Jda, Du wirst doch den Mann nicht seines Geldes wegen heiraten?“ — „Ja, wie soll ich denn sonst dazu kommen?“

Die Entschuldigun. A. zu einem Zeitgenossen, dem er eben eine heruntergehauen hat: „Mein lieber Herr, ich bitte Sie tausendmal um Verzeihung. Ich hatte Sie für einen anderen gehalten, dem Sie ähnlich sehen.“

B.: „Ja, ich verstehe. Die Ähnlichkeit ist schlagend.“

Empfehlung. Gast: „Das Essen war recht schlecht. Ich werde Sie meinen Freunden nicht empfehlen.“ — Wirt: „Darf ich Sie dann vielleicht bitten, mich Ihren Feinden zu empfehlen?“

Ein vorsichtiger Mann. Jinks: „Warum hat sich Jones so plötzlich von der Politik zurückgezogen?“ — Winks: „Die Opposition hat die Tatsache aufgegriffen, daß seine Großmutter noch eine Delfungel verwendete.“



Ich habe mich als **Rechtsanwalt**  
in **Koronowo**, ul. Sienkiewicza 7,  
niedergelassen.  
**Dr. jur. Kaszyński, Rechtsanwalt.**

Am **Donnerstag, dem 18. 9.**  
**verreißt auf ca. 3 Wochen**  
**Frauenarzt Dr. Kantorowicz.**



## Automobil,

neu oder gebraucht, aber noch gut erhalten, **Zweifacher**,  
zu kaufen gesucht.  
Offerten mit Beschreibung und Preisangabe unter **N.**  
**B. S. 9367** an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Dampfdreschmäse

mit, auch ohne Strohpressen hat leihweise abgegeben  
**G. Scherfke, Maschinenfabrik, Poznań.**

Ein

## Schweißapparat,

**Grasmäher** und verschiedene andere land-  
wirtschaftliche Maschinen billig zu verkaufen.  
**H. Stobbe, Nowy Tomysl.**

Habe billig abzugeben

**1 gebr. Schubrad-Drillmaschine**  
**1 1/2 x 15 A.**

**1 gebr. Schubrad-Drillmaschine**  
**2 1/2 x 25 A.**

gut erhalten sofort betriebsfähig (9429)  
**G. Scherfke, Maschinenfabrik Poznań, ul. Dabrowskiego 93.**

## Drillmaschinen Orig. „Premier“

(deutsches Fabrikat), 1 1/2, 1 3/4, 2 Meter,  
habe sofort lieferbar abzugeben. (9428)

**G. Scherfke, Maschinenfabrik, Poznań 6.**

## Habe 3 Deutschkurzhawelpen

abzugeben von edlen, jagdlich sehr guten und scharfen  
Eltern, ebenso drei 12 Wochen alte reingefärbte  
Dobermannwelpen.  
**Sonnenburg, Tierarzt, Tarnowo.**



**Metalle** (Kupfer, Rotg.,  
Messing, Zinn, Blei,  
etc.) kaufen wir in jeder Menge.  
**Jozef Dzianaszewski i Ska.,**  
Fabryka maszyn,  
Poznań-Wilka, Przemysłowa 35  
Von 8-4 Uhr nachm.

## Pianino,

gutes kreuzsaitiges Instru-  
ment, gesucht. Offerten mit  
Angabe der Firma und des  
Verkaufspreises unter **9389**  
an die Geschäftsstelle d. Bl.

## Zufallsfunde!

**Kolonialwaren- und**  
**Materialwarengeschäft,**  
flotgehend, gute Existenz,  
6 Jahre in einer Hand, ist  
zu reichlichem Waren-  
bestand, mit aushl. 2  
Zimmerwohnung u. Küche,  
mit Möbeln für den billigen  
Preis v. **R. 12 000**  
in bar sofort zu verkaufen.  
Gefl. Angebot erbittet  
**E. Wrzesinski,**  
Kolonialwaren,  
Sonnenburg N.-M.,  
Drossener Straße 48.

**200 Tausend Mark**  
5% poln. Staatsanleihe  
im Werte von 2000 Zloty  
verkauft für 1000 Zloty.  
Off. u. 9463 a. b. Geschäfts d. Bl.

Wir empfehlen zur An-  
schaffung antiquarisch  
gut erhalten:  
**Kaufh., Der Wagenfabrikant**  
mit Atlas.  
**Kaufh., Der Stellmacher**  
mit Atlas.

Wir empfehlen zur  
Anschaffung:  
**Brochhaus, Handbuch** des  
des Wissens in 4 Bde. geb.  
mit über 10 000 Abbil-  
dungen, 178 einfachen und  
88 bunten Tafeln und  
Kartenscheiten.

**Vahlinger, Die Philosophie**  
der Menschheit, 1. u. 2. Bde.  
der theoreti., prakt. u. relig.  
Fiktionen der Menschheit.  
Mentor, Sprachkurse, Latein.

Sofort lieferbar:  
**Neu.**

## Die Zeitung

des **Völkerbundes**  
kommentiert von **Walter**  
**Schäding u. Hans Weh-**  
**berg.** Groß-Oktav 794 Seiten,  
broch. 50 Zloty  
(nach auswärts unter Nach-  
nahme mit Portozuschlag).  
Verlagsbuchhandlung der  
**Posener Buchdruckerei**  
und Verlagsanstalt **T. A.**  
**Poznań, Zwierzyniecka 6.**

## Schwarzer Gehrock

für große, starke Figur, gut  
erhalten, zu verkaufen.  
Off. u. **B. 9285** an die  
Geschäftsstelle d. Bl.

Wir bieten an:

**Kartoffelgraber „Harder“ Fabrikat Walbet**

**Kartoffelgraber „Progreß“** mit verstellbarer Wurfwelle  
während der Arbeit,  
Fabrikat **Kuhl & Lippich, Jauer in Schles.**

**Blattstroh-Breitreischmaschinen,** Original „Jaehne“,  
Landsberg a. W.

**Patent-Schnelldämpfer** mit eingebauter Schneide, Quetsche u. Schlammfänger.  
Original Jaehne, Landsberg a. W.

**Original Bengki-Dämpfer,**

**Transportable Kesselöfen** mit und ohne Kippvorrichtung, roh  
und emailliert.

**Drillmaschinen, Original „Sagonia“** und andere Systeme,

**Getreide-Reinigungsmaschinen,**

**Schrotmühlen „Sagonia“, „Stille“** u. andere Fabrikate,

**Häckselmaschinen** für Hand-, Göpel- und Kraftbetrieb,

**Göpel, Bengki-Pflüge** in allen Größen und Ausführungen,

**Original Sackische Karrenpflüge** | solange der

**Original Schwarz und Eckert-Pflüge** | Vorrat reicht

**Federzahn-Kultivatoren,** 5-, 7-, 9- und 11-zinfig,

**Ringel-, Schlicht- und Stern-Walzen,**

**Saat- und Acker-Eggen,**

**Maschinen-Dele, Wagenfett, Treibriemen.**

**Landwirtschaftliche Hauptgesellschaft** Tow.  
z ogr.  
por.,  
Poznań, Wjazdowa 3.

## St. Malinowski, Srem

**Maschinen- und Wagenfabrik — Eisengießerei**

## Arbeitswagen

**Britschken u. Kutschwagen**

in verschiedenen Ausführungen  
aus bestem trockenen Material,  
Wagenräder aller Größen, sowie  
sämtliche landw. Maschinen, darunter  
Göpel u. eiserne Breitreischer eigenen Fabrikats.



## Schreibmaschine



ADLERWERKE VORM. HEINRICH KLEYER A. G. FRANKFURT A. M.  
Vertreten durch **STANISLAW SKORA i S-ka**  
**POZNAŃ, Aleja Marcinkowskiego 23.**

## Sehr schwerer, brauner

## Wallach

(Belgier, 16 Jhr.), 8 Jahre alt, 174 Stockmaß,  
gesund, ohne Fehler, guter Fresser, als überzählig

zu verkaufen.

**Richard Hirsch, hrowar, Ostrów.**

## Blumen- zwiebeln

zum Treiben u. für Beete,  
winterharte

## Stauden.

Preisliste auf Wunsch.

## Otto Thon

Entwurf und Ausführung  
neuzeitlicher  
**Gärten, Rosen**  
**Stauden-Gärten**  
**Obstplantagen**  
**Poznań ul. Glogowska 109**

Neu! Neu!

Sofort lieferbar!

**Ludwig Richters**

**Abreißkalender**

für 1925.

Preis 3 Zloty,  
nach auswärts unter Nach-  
nahme mit Porto-Zuschlag.

**Verlagsbuchhandlg.**  
der **Posener Buchdruckerei**  
und Verlagsanstalt **T. A.**  
**Poznań, Zwierzyniecka 6.**

## Strumpf-Haus



„Siuchniński“  
Poznań, 3. Maja 4.

Soeben u. a.  
eingetroffen:

**Damen-Westen** 1950  
schöne Farben von 18

**Damen-Golf-  
Blusen** 700

**Reform-Bein-  
kleider, farbig** 175

**Reform-Bein-  
kleider, warm** 225

**Reform-Bein-  
kleider, reine Wolle** 1950

**Handschuhe** 200  
imit. Leder

**Socken** 050  
Baumwolle von

**Socken** 900  
Seide von

**Strümpfe** 075  
Baumwolle von

**Strümpfe** 250  
Pa. Seidenfloss von

**Strümpfe** 200  
Seide von

**Damen-Hemden** 250  
von

**Damen-  
Kombinationen** 500

**Herren-  
Oberhemden** 1000

**Herren-  
Nachthemden** 050

Versprechen hilft nicht,  
aber Tatsachen beweisen  
daß wir nur erstklassige  
Ware verkaufen und  
deshalb stehend

● **billig** ●

## Der Sommer

geht zur Neige, der Herbst  
naht heran, drum eile ich  
zu **R. Kunert i Ska.,**  
T. z o. p., Poznań, ulica  
Niegoleskich, fr. Augusta-  
straße 18/2, Tel. 62-36, wo  
ich alle guten u. preiswerten  
Stoffe bekommen kann.

## Verchiedenes

**Gründlichen**  
**Gefangunterricht**

erteilt,  
**Erika Biging-Mann,**  
Konzerthaus.  
Sprechstunden von 2-5 Uhr n.  
Pocztowa 10, II.

## Dr. ing. Kryzan

**Patentanwalt**  
**Poznań, Wroclawska 18**  
Tel. 2672.

## Klaviere

werden gründlich repariert  
u. gestimmt von 5 Jhr. an.  
Klavierbauer **S. Freitag,**  
Poznań, ul. Lukaszewicza 52.

## Hebamme

erteilt Rat und nimmt Be-  
stellungen entgegen.  
**R. Skubińska,**  
Bydgoszcz-Wilczak,  
Nakielska 17, II. Tr.

## Hebamme

**Gryfkowska**  
Privatpraktik. Wöchnerinnen  
Bydgoszcz, Długa 5. Tel. 1678.

## „Streichpfe“

Socken — Handschuhe —  
Trieftagen — Damen-  
wäsche — Herrenwäsche.  
Unvergleichlich große Aus-  
wahl! Unerreichbare Quali-  
täten zu haarend billigen  
Preisen! Beweis: Schau-  
fenster! **Siuchniński, Po-**  
**znań, 3. Maja 4.** (2004)

## Maunfakturwaren

aller Art

en gros und en détail

zu sehr mäßigen Preisen.

## St. Hausmann,

Poznań,  
ulica Kramarska 24.

## Achtung! Achtung!

Die neuesten Modelle  
für Damenhüte

besteht nur die Hutfabrik

## H. NEJSSER

Poznań, Starowa 17, part.  
Nach diesen Modellen werden  
Damen-, Herren- und Kinder-  
hüte fachmännisch schnell um-  
gepreßt und gefärbt.

## Zeitgemasse

## Park- und Garten

## \* Anlagen \*

führt aus (9319)



## K. Paczkowski,

Garten-Architekt.  
Technisches Büro:

Poznań,  
ul. Mickiewicza 15.

## Haare

sowie sämtliche  
Haarersatzteile

**Toiletteartikel**  
**Parfümerien**  
**Haarwässer** usw.

kauf man am  
besten bei

**St. Wenzlik,**  
Poznań

ul. Marcinkowskiej 15



**Damen-Strümpfe**  
ersklassiger Qualität.  
**S. Kaczmarek, Poznań, ul. 27. Grudnia 20.**

**Mode-Salon für Damen und Herren**  
fertigt an nach Maß  
**Kostüm, Mäntel, Kleider, Herrenbekleidung,**  
Beize, neue und Umarbeitung erstklassig  
zu soliden Preisen.  
Fertige Damen-Mäntel am Lager.  
Jahrelange Praxis in Berlin.  
**J. Roemer, Schneidermeister,**  
Poznań Szweska 12.

Weinstube Restaurant  
**Bellevue**  
Teleph. 56-37 Plac Wolności 5 Teleph. 56-37  
**Erstklassige Küche** **Ausgewählte Getränke**  
**Künstler-Konzert**  
Von 11—12 Uhr Violoncello - Vorträge des  
bekannten und beliebten Violoncellisten Herrn  
Stanisław Dolinski.  
Mittage in 4 Gängen zu 1,50 zł.  
Angenehmer Aufenthalt im Palmengarten.

Zeitgemässe  
**Park- u. Gartenanlagen**  
Stauden- und Steingärten,  
führt aus  
**K. Paczkowski**  
Garten-Architekt.  
Techn. Büro: Poznań, ul. Mickiewicza 15.

**Beratungen**  
in Wirtschaftsangelegenheiten, Grundstücksverkauf,  
Erbrechtsregulierungen, Liquidations- u. Staats-  
angeh., Pacht- und Mietsachen — Gutachten und  
Zuge — Kommissionen — Anf. v. Pachtverträgen  
und Schriftföhen aller Art — Vertretung bei den  
Behörden usw. übernimmt  
**Gusovius,**  
seit 1908 ger. vereid. Sachverständiger und Taxator,  
Poznań W 3, ul. Gajowa 4 II, Telephon 6078.

**Schuhwaren**  
kauft man am billigsten bei  
**24 Michał Gucki 24**  
Poznań, ul. Wielka

**Drainröhren**  
4 cm. bis 16 cm. Durchmesser  
hat abzugeben.  
**Otto Kropf, Dampfziegelei, Pleszew (Bahnhof).**

**Eiserne Breitdreschmaschinen**  
eigenes Fabrikat, System „Jachne, Landsberg“, mit und ohne Rollen-  
schüttler, in Kugellagern laufend, fahr- und lenkbar, Trommelbreite 1750 mm.  
**Göpel, 2—6 spännig, 36—42 Touren,**  
**Häckselmaschinen,** für Hand-, Göpel- und  
Kraftbetrieb,  
liefert günstig sofort ab Lager  
**MECENTRA Maschinen - Zentrale**  
T. z. o. p.  
Poznań, ul. Zwierzyniecka 13.



**Für die kommende Saison**  
empfehlen wir in großer Auswahl fertige  
**Damen-Konfektion**  
Kleider, Blusen, Röcke, Flausch- u. Affenhautmäntel  
mit und ohne Pelzbesatz, Plüschmäntel, Golf- u. Strickjacken  
ferner  
großes Lager in Seiden-, Tuch- und Flauschstoffen,  
Affenhaut und Leinenstoffen.  
**Adamczewski & Kubicki**  
Poznań, Stary Rynek 85. Parterre u. I. Etage. Telephon 50-21.

**Dampfdreschgarnituren**  
Breitdrescher Stiffendrescher  
Goepel Reinigungsmaschinen Windfegen  
Getreidetrleure Schneckenrleure  
Walzenschrotmühlen für Göpel und  
Lokomobillantrieb  
**Kartoffelgraber**  
**Viehfutterdämpfer**  
**Kartoffelwascher**  
**ZWIAZKOWA CENTRALA MASZYN**  
Tow. Akc.  
Poznań, ulica Wjazdowa 9.  
Telephon: 22-80 und 22-89  
Telegramm-Adresse: Cemat - Poznań

**Beachten Sie den Unterschied**  
zwischen  
**Ledersohlen und Palma-**  
**Kautschuksohlen u. Absätzen.**  
Längere Trag-  
dauer und  
größere Haltbar-  
keit der Schuhe,  
elastischer, an-  
genehmer Gang  
u. Billigkeit sind  
die Vorzüge  
gegenüber  
Ledersohlen.  
**Verlangen Sie aber ausdrücklich „Palma“.**  
**Palma-Kauczuk Ges. m. h. H., Krakau, Grodzka 60.**



**Brochhaus-**  
Konversations-Lexikon,  
16 Bände, 12. Auflage.  
Lateinisch-deutsches u. deutsch-  
lateinisches Handwörter-  
buch von R. G. Georges u.  
Lateinisch-deutsches Wörter-  
buch von W. D. Kreidler  
zu verkaufen. Offert. unt.  
9375 a. d. Geschäftsst. d. Bl.

**Fabrikgrundstück**  
mit neu erricht. Gebäude, Nähe Station, an Bahn und Wasser-  
weg dah. glnht. Verhältnisse, für jeden Betrieb geeignet  
ist zu tauschen oder zu verkaufen. Zu dem Fabrikgebäude  
gehören 2 Morg. Land, ein entzückendes Wohnhaus mit allem  
Komfort (elektr. Licht, Dampfheizg. pp.) das sofort bezie-  
bar ist. Interessenten (Hocher zwecklos) wollen sich melden  
unter Nr. 9397 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Mädchen-, Knaben- und Erstlings-  
**Wäsche.**  
**S. Kaczmarek, Poznań, ul. 27. Grudnia 20.**

En gros! Herrenkonfektion u. Stoffe En détail!  
zu sehr mäßigen Preisen.  
**B. Grzebinasch, Poznań, Stary Rynek 46/47 I.**

**Seidene Webstoffe**  
in großer Auswahl  
zu konkurrenzlosen Preisen  
empfiehlt im Kleinverkauf  
**MARKET**  
T. Handl. z ogr. por.  
Poznań, ul. Sew. Mielżyńskiego 25 I.

**Margarete Schulz**  
Elegante Damenhüte  
Umarbeitung von Pelzsachen  
Poznań, Sm. Marcin 41 I.

**Hannoverscher Kurier**  
Die führende Zeitung Nordwestdeutschlands  
78. Jahrgang  
  
**Das alte und bewährte Anzeigenblatt**  
Eigene Anzeigenabteilung  
Großer Wirtschaftsstab

Wir empfehlen folgende polnische Schulbücher:  
**Seydell, Wesoly Poczatek.**  
**Dr. Romer's Schulwandkarte**  
von Polen, mit polnischer Beschriftung, aufgezogen.  
**Popliński-Loewenthal**  
Polnisches Elementarbuch, geb.  
**Grzegorzewski, Elementarbuch**  
der polnischen Sprache, 2 Teile, geb.  
**Pofener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt,**  
Abteilung: Versandbuchhandlung.

**Güter - Landwirtschaften**  
in allen Größen, Zementwarenfabriken, Eisenmöbel-  
fabrik, Sägewerke, Mühlen, Deilmühle, Logierhäuser,  
Hotels, Restaurationen, Gast- und Landgasthäuser,  
Villen, Geschäfts-, Zins- und Landgrundstücke sowie  
viele andere Objekte stets günstig vorrätig. (9369)  
**Lakomy, Glogau, Langestr. 57. Fernruf 709.**  
Ohne Vorkasse. Rückporto.

**Anschneiden! Anschneiden!**  
**Postbestellung.**  
An das Postamt  
Unterzeichneter bestellt hiermit  
1 Pofener Tageblatt (Pofener Warte)  
für den Monat ..... der 1924  
Name .....  
Wohnort .....  
Postamt .....  
Straße .....